

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Mittwoch, 31. Dezember 1941

Nr. 363

## Britanniens schändlicher Kuhhandel in Moskau

### Europas Kultur aufs schamloseste verraten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. Dezember

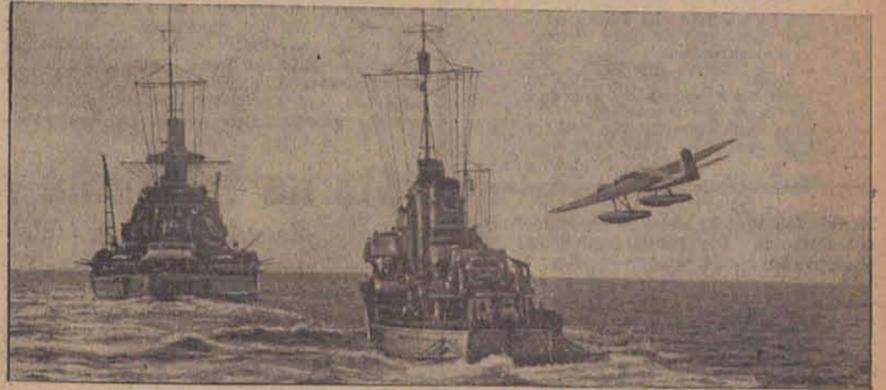
Der britische Außenminister Eden hat von seiner Reise nach Moskau zwölf bolschewistische Funktionäre nach England mitgebracht. Mit diesen zusammen wurde er in London von einer Menschenmenge mit dem Gesang der Internationale empfangen. Die Teilnehmer trugen meist das bolschewistische Abzeichen mit Hammer und Sichel.

Nicht minder aufschlußreich als dieser Vorgang sind die Sätze, die das Blatt des britischen Außenministeriums, der „Daily Telegraph“, zur Rückkehr Edens schreibt: „Stalin verlangte bei den Verhandlungen mit den Vertretern Großbritanniens einen hohen Preis für die Waffenhilfe der Sowjetunion. Es wird immer deutlicher, daß die Regierung der Sowjetunion von England und den USA. Zugeständnisse fordert, die die inneren Verhältnisse Mittel- und Westeuropas betreffen.“ Ergänzend heißt es in der Moskauer „Iswestija“, daß anlässlich Edens Moskauer Aufenthalt ein erschöpfender Meinungs-austausch nicht nur über die Kriegführung, sondern auch über die „Nachkriegsorganisation des Friedens in Europa“ stattgefunden habe.

Die Dinge liegen also klar zutage. England verrät Europa an den Bolschewismus. Es unterwirft sich ihm auch selbst in der Hoffnung, daß Stalin in der Lage ist, auch weiterhin einen Teil der militärischen Aufgaben gegenüber Deutschland zu übernehmen. Die Tatsache, daß die britischen Missionen in der Türkei und in Iran bei den Moskauer Besprechungen zugezogen waren, macht deutlich, daß England ohne weiteres bereit ist, auch andere Völker noch in den Krieg zu treiben und für seine Zwecke zu mißbrauchen. Reuter spricht davon, daß die Anwesenheit jener beiden Diplomaten „zur Ausarbeitung der gemeinsamen Pläne“ äußerst wertvoll gewesen sei. Es sind also Pläne gefaßt worden, die auch den Mittleren Orient in den bolschewistischen Kriegskomplex einbeziehen. Eine USA.-Agentur faselt sogar von der Prüfung der Frage einer Entsendung von britischen oder nordamerikanischen Truppen in die Sowjetunion. Ein vernichtendes Urteil als alle diese Feststellungen, läßt sich selbst für die britische Politik nicht mehr denken. Um so tiefer fühlen alle bewußten Europäer und fühlen insbesondere wir Deutschen die Größe der geschichtlichen Tat, durch die Adolf Hitler am 22. Juni den rechtzeitigen Gegenangriff gegen den Bolschewismus begann. Man stelle sich einmal vor, der Führer hätte die Dinge nicht kommen sehen und die Sowjets hätten im Spätsommer 1941 ihren geplanten Überfall auf Deutschland ohne gründlich vorbereitete Ge-

genwehr beginnen können! Mit großer Wahrscheinlichkeit wäre dann heute Deutschland dem Mordterror, dem Hunger, der Bolschewisierung preisgegeben. Millionen der Zivilbevölkerung wären nicht mehr am Leben. Für die Überlebenden wäre die ganze Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung, Kohle, Elektrizität, Wasser usw. ausgelöscht. Ganze Städte und Dörfer lägen in Schutt und Asche.

Denn es ist ja längst keine Überraschung mehr, sondern nur noch die Feststellung einer allgemein erkannten Tatsache, daß wir auf keinem Kriegsschauplatz bisher mit keinem Feind die Waffen zu kreuzen hatten, der über eine solch gewaltige Kriegsmaschine verfügte und die so aktiv und offensiv einsetzte ohne jede Rücksicht auf Niederlagen und Verluste. Es gibt außer dem Sowjetstaat kein anderes Land auf der ganzen Erde, das derartige Blutopfer ertragen, Millionen von Gefangenen ver-



Auf Feindfahrt

Torpedoschießen heißt der Befehl. Morgens läuft das Schlachtschiff, von Zerstörern begleitet, aus seinem atlantischen Stützpunkt aus. Seeflugzeuge umkreisen den Verband und illegale U-Boot-Sicherung.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Reinhardt, PBZ., Z.)

lieren, solche Mengen an Kriegsausrüstung, wie geschehen, hätte einbüßen können, ohne völlig entkräftet am Boden zu liegen. Der Bolschewismus hatte außerdem seine Machtmittel in ein undurchdringliches Geheimnis gekleidet. Moskau ging dabei soweit, daß — wie Gefangene ausgesagt haben — bei dem Vordringen in die baltischen Länder mit Absicht die Divisionen so ausgestattet wurden, daß sie einen schlechten Eindruck machten und daß es auch bei dem Winterkrieg 1939/40 in Finnland die besten und modernsten Waffen nicht einsetzte, um sie nicht vorzeitig zu enttarnen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Krieg ohne Fronten

Von Kriegsberichter Claus Dörner

30. Dezember (PK.)

Die Gesetze des Wüstenkrieges sind seit Jahrtausenden unverändert. Immer waren es schnelle Truppen, früher die rasenden Reiterhorden der Numidier, der Hyksos, der Araber, heute die auf beiden Seiten in großer Zahl ein-

## Aufruf des Führers

Berlin, 31. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels verliest heute, am 31. Dezember, abends 20 Uhr, im Großdeutschen Rundfunk über alle Sender einen Aufruf des Führers an das deutsche Volk zur Jahreswende.

gesetzten Panzer. Immer aber auch gab es einzelne zäh verteidigte Stützpunkte, die von den Waffen schneller Verbände nicht überwunden werden können und die dann zum Ausgangspunkt für den Gegenstoß werden sollen. Ein Gelände, das keinerlei Verteidigungsmöglichkeiten bietet, und die Riesenhaftigkeit des Raumes schließt die Bildung geschlossener Fronten in der Marmarica aus.

Die deutsche Führung hat immer mit der Möglichkeit überraschender britischer Vorstöße von Südosten her gerechnet. Unsere Luftaufklärung meldete die verstärkte Ansammlung von Truppen und die Anlegung von Vorratslagern in den britischen Stützpunkten Giarabub und Oase Siwa. Es hieß abwarten! Auch als sich stärkere britische Verbände am 18. und in der Nacht zum 19. November aus südlicher Richtung gegen die um Tobruk liegende Belagerungsfront und gegen die Via Balbia im Rücken der von Sollum bis Sidi Omar führenden ägyptischen Front in Marsch setzten, schien der Zeitpunkt für eine Gegenaktion noch nicht gekommen. Raumgewinne spielen in der Wüste keine Rolle, Räume werden so schnell verloren, wie sie gewonnen sind. Erst am 20. November faßte eine deutsche Panzerdivision in kurzem, schnellem Zupacken die im Rücken der deutschen Stellungen bis fast auf die Höhe des bereits früher hart umkämpften Forts Capuzzo vorgedrungene britische Panzerbrigade, die sich nur durch schnellen Rückzug der Vernichtung entziehen konnte. Damit begann sich jenes großartige Spiel der Kräfte zu entfalten, das nur dem Wüstenkrieg, einem Krieg ohne Fronten, eigen ist.

Britische Panzer, die die durch Ausbruchversuche bereits hart bedrängten, vor Tobruk liegenden deutschen und italienischen Einheiten von hinten zu fassen versuchten, wurden von deutschen Panzerstreitkräften im Rücken angegriffen, so daß sich eine bereits vierfache Schichtung der Linie ergab: sowohl deutsche und italienische als auch britische Truppen mußten frontal und im Rücken, die Briten bei der folgenden Umfassung sogar auch in den Flanken kämpfen. Um die Seltsamkeit eines nur auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz möglichen Schlachtfeldes vollständig zu machen, erschienen im Rücken des Deutschen Afrikakorps noch vorgeschobene Aufklärungstreitkräfte der Briten, augenscheinlich in der Absicht, ihre zum Teil bereits von der eigenen Stoßlinie abgeschnittenen Panzer zu verstärken. Flakbatterien und Panzerjäger erledigten in den Abendstunden des 21. Novembers eine Anzahl von ihnen.

Starke Regenfälle und auch tagsüber bedeckter Himmel bildeten für die Kampfhandlungen dieser Tage einen für den Afrikaner ungewöhnlichen Rahmen. In schweren Kämpfen wurde bereits eine große Anzahl schwerer und mittlerer britischer Panzer vernichtet. Ihre

## In Neuyork gibt es keine Luftschutzkeller

Auf den Pfeifen der Luftschutzmannschaften steht: „Made in Japan“!

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 31. Dezember

Ein Korrespondent des „Svenska Dagbladet“ hatte jetzt Gelegenheit, mit Personen zu sprechen, die gerade mit einem kürzlich in Gotenburg eingelaufenen schwedischen Schiff aus den Vereinigten Staaten angekommen sind. Diese Personen hatten dort den Probealarm erlebt, der vor einigen Wochen für Neuyork angeordnet worden war. Dieser Probealarm ist offenbar durch die Gleichgültigkeit des Publikums zu einer bloßen Farce geworden. Kein Mensch, so wird berichtet, habe sich um die Sirenen gekümmert, und jeder sei ruhig seines Weges weitergegangen. Wahrscheinlich hat man die ganze Sache schon allein deswegen nicht ernst genommen, weil es, wie weiter berichtet wird, in Neuyork ohnehin keine Luftschutzkeller gibt. Nicht ohne pikante Ironie ist dabei die Tatsache, daß die Luftschutzmannschaften sich sehr entrüstet gezeigt hätten, weil ihre Trillerpfeifen den Vermerk getragen hätten „Made in Japan“.

Bei den allgemeinen Anpöbeleien gegenüber den in Neuyork ansässigen Japanern sei es nicht selten vorgekommen, daß man die Adressaten verwechselt und seinen Haß an chinesischen Passanten ausgelassen habe. Aus diesem Grunde sei damals in Neuyork die Möglichkeit erwogen worden, die Chinesen durch ein besonderes Abzeichen auf ihrer Kleidung kenntlich zu machen.

## Nach Riom gebracht

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 31. Dezember

Die französischen Ministerpräsidenten Daladier und Leon Blum sowie der ehemalige Generalissimus der französischen Armee Gamelin sind von Fort Pourtalet nach Riom übergeführt worden, wo am 15. Januar der große Prozeß gegen die „für die Kriegsniederlage Verantwortlichen“ beginnen soll.

## Der Neujahrsgruß der Japaner an das deutsche Volk

Eine Unterredung des Cr.-Ostasienberichterstatters der L. Z. mit dem Führer der Tohokai-Partei Nakano

Tokio, 30. Dezember

Der Führer der Tohokai-Partei, Nakano, gab unserem Korrespondenten einen Beitrag als Gruß des japanischen an das verbündete deutsche Volk anläßlich des Jahreswechsels.

Tokio, 30. Dezember.

Nakano überreicht die japanisch beschriebenen Blätter mit der Scherzfrage: „Können Sie das lesen? Nein? Dann bitte ich Sie darüber zu wachen, daß der Übersetzer den Sinn des Beitrags nicht entstellt. Wir wollen vor allem keine Phrasen. Was wir jetzt im Pazifik tun, ist dasselbe, was Deutschland auf europäischen Schlachtfeldern geleistet hat, und ohne Deutschland und Deutschlands Waffensieg wären wir niemals in der Lage dazu gewesen.“

Ein Gespräch mit dem Führer

„Im Frühjahr 1938“, erklärte Nakano, „hatte ich das Glück, den Führer in Berlin zu sehen, und das Gespräch wird mir unvergeßlich bleiben. Der Führer sagte mir damals, er hoffe und erwarte, daß Japan seine Kräfte nicht im Chinafeldzug erschöpfe, sondern Kraft genug behalte um eine entscheidende Rolle in Ostasien zu spielen. Der Führer deutete an, daß er von einer Zusammenarbeit Japans und Deutschland für die Zukunft noch Großes erwarte, und erklärte lächelnd dazu: Deutschland sei die einzige Macht, die keine territorialen Interessen in Ostasien habe. Damit sei auch Deutschlands Stellungnahme zum Chinakonflikt abgezeichnet. Ich sagte dem Führer: „fuh“ Nakano fort, „daß Japan nicht China als seinen Feind betrachte,

sondern England und die USA. Es wird eine Zeit dauern, bis auch unsere Regierung dieselbe Ansicht hegt. Aber die öffentliche Meinung Japans ist beherrscht von dem Willen, die Angelsachsen aus Ostasien hinauszutreiben. Und ich bin fest überzeugt, daß Japan den Entschluß dazu fassen und im Kampf gegen die Angelsachsen siegreich bleiben wird.“

„Das war noch vor der Rückkehr Österreichs ins Reich, und es muß damals“, so sagte Nakano, „schwer für den Führer gewesen sein, so freimütig sich über seine weltpolitischen Pläne zu äußern. Schon damals habe ich die weit-sichtige Planung des Führers bewundert, und seitdem habe ich oft über seine Äußerung und den Wunsch hinsichtlich des Chinakrieges nachgedacht. Aber jetzt endlich steht unser Volk seinen eigentlichen Feinden gegenüber und kämpft auf dem Pazifik in glorreichen Schlachten. Japan hat die Seemacht der USA. und Englands aufs Haupt geschlagen. Japan hat bewiesen, daß seine Kampfkraft nicht in China untergegangen ist, und ich fühle mich endlich von der Verantwortung befreit, die ich damals dem Führer Alleuropas gegenüber übernommen hatte.“

„Den USA. ein heilsamer Schrecken eingejagt“

Während der China-Kämpfe sah sich Japan von allen Seiten umzingelt und war gezwun-

gen, zu handeln und den ehernen Ring zu zerbrechen, den USA. und England um Japan geschmiedet hatten. Die Wehrmacht Nippons hat den gemeinsamen Feinden Deutschlands, Italiens und Japans auf dieser Seite der Erdkugel einen entscheidenden Schlag versetzt. Die Vernichtung der angelsächsischen Flotten- und Luftmacht hat Amerika einen heilsamen Schrecken eingejagt und die Lust zu weiteren Kriegsabenteuern auch gegenüber Deutschland beschnitten. Ich kann schon sagen, daß durch die Verbindungslinien zwischen USA. und England geschwächt sind. Japan, Deutschland und Italien schlagen ihren gemeinsamen Feind in gemeinsamer Front, und ihr Ziel ist ebenfalls gemeinsam: die Schaffung einer neuen Weltordnung und Erfüllung einer Mission, die die Geschichte diesen drei Staaten und Völkern auferlegt hat. Ich bin überzeugt, daß Deutschlands künftige militärische Operationen weitere glänzende Erfolge haben werden. Seite an Seite mit den ruhmreichen Bundesgenossen wird Japan auf seinem Siegeswege weiterschreiten. Japans Flotte bedroht bereits die pazifische Küste der USA. und damit die Verbindung zwischen Nord- und Südamerika. Auf der malaiischen Halbinsel haben unsere Truppen die Westküste erreicht und beginnen den Indischen Ozean zu bedrohen und die Verbindung zwischen Indien und Australien.“

Nakano schloß mit dem Ausdruck der Bewunderung für die deutschen Errungenschaften und die Leistungen auf allen Gebieten der Industrie, die gekrönt seien durch den Einsatz der todesmutigen deutschen Soldaten.

## Wir bemerken am Rande

In Wolle geraten

Die Heimat gegen Marschall Winter

Der Marschall Winter ist zur Zeit der Tip der Plutokraten, weshalb sie ihn mit Dringlichkeit in ihre Dienste baten.

Zwar, wenn der Alte schneller läßt, dann tut er's hier und drüben, obwohl ihn London schier erpreßt, Parteilichkeit zu üben.

Im Kreml und im Weißen Haus, da will man's uns beweisen, und flucht und fleht, es soll durchaus die deutsche Front vereisen.

In Deutschland nimmt man dies Gebel als laulen Witz zur Kenntnis; jedoch die Antwort, wie ihr seht, hat Allgemeinverständnis:

Vor deutschen Landern mußte rings schon mancher Feldherr lauten; den Marschall Winter allerdings will sich die Heimat kühlen.

Ein Suchen hebt und Packen an, und Truh'n und Schränke klaffen; so machen wir dem Wintersmann nun bitterlich zu schallen.

Wenn die Propheten mit dem Bart die Kunde erst vernommen, dann werden sie (auf ihre Art) wohl auch in — Wolle kommen.

Jupp Fiederwisch

brennenden Wracks säumten als helle Fackeln den Horizont. Die schnell einfallende frühe afrikanische Nacht wird von den in allen Himmelsrichtungen aufsteigenden Leuchtzeichen erhellt, während die Männer sich mit Picken und Spaten in den steinigen Boden ihre Deckungslöcher kratzen.

Der große Orlog ist im Gange, ein unerbittlicher Krieg. Vorstoß und Umgehung, Abschneidung der Nachschubstraßen, Bildung von Igelstellungen und Überraschung heißen seine Mittel, und Munition, Verpflegung, Sprit und nochmals Sprit sind seine häufigsten Vokabeln.

## Englands Verrat

(Schluß von Seite 1)

Aber trotz alledem ist durch die Siege der deutschen Truppen unmöglich gemacht, was Eden Stalin jetzt nachträglich noch einmal zugesagt hat. Die verzweifeltten Anstrengungen mit denen die Bolschewisten in diesen kalten Winterwochen gegen die deutsche Front anrennen, vermögen das Blatt nicht mehr zu wenden. Das bedeutet jedoch nicht, daß die Abwehr für unsere Brüder an der Ostfront einfach sei. Im Gegenteil, der Kampf ist hart und schwer. Es ist schon eine unerhörte Anstrengung, bei 25, 30 und mehr Grad Kälte Wache zu stehen. Es ist aber schier unmenschlich, bei solch mörderischen Temperaturen zu kämpfen. Die Bolschewisten setzen Verbände aus Sibirien, Turkestan und Kaukasien ein, denen man eine ausreichende Härte für die Winterkämpfe zutraut und die tatsächlich durch ihre Klimagewöhnung in einem gewaltigen Maße gegenüber den deutschen Truppen im Vorteil sind. Aber unsere unvergleichlichen deutschen Soldaten zerschlagen alle Massenangriffe mit der Taktik der zähen und elastischen Verteidigung und gehen selbst unmittelbar zum Gegenangriff über. Was der Feind jetzt opfert, wird ihm fehlen, wenn wieder die Stunde unserer Wehrmacht schlägt. Die deutsche Ostfront aber wird er nicht erschüttern.

Die Völker des Abendlandes werden einmal, wenn nach dem Jahre 1941 noch Dutzende und Hunderte von Jahren in das Meer der Vergangenheit eingegangen sein werden, sich in Ehrfurcht neigen in dem Gedanken an die große geschichtliche Tat derjenigen, die sich der roten Flut im Osten entgegenwarfen. Das Los derjenigen aber, die Europa dem roten Moloch ausliefern möchten, wird abgrundtiefe Verachtung sein.

## Große Mengen Zinn von den Japanern erbeutet

Zügellose Flucht der Briten auf der Malaien-Halbinsel / Massenflucht der Bevölkerung aus Singapur

Bangkok, 30. Dezember.

Die britischen Truppen befinden sich südlich von Ipoh in voller Flucht und halten keinerlei Verteidigungslinie, obwohl von britischer Seite das Gegenteil behauptet wird. In Ipoh und Umgebung fiel den Japanern eine große Menge Zinn anversehrt in die Hände.

Singapur wurde in der Nacht zum Dienstag und am Dienstagmorgen dreimal von japanischen Bombern angegriffen, wodurch schwere Schäden an militärischen Zielen entstanden. Während Flüchtlinge aus Nord-Malasia nach Singapur kamen, strömt jetzt die Bevölkerung von Singapur aus der Stadt und flüchtet nach Johore, um den schweren Luftangriffen zu entgehen.

Zu den Kampfhandlungen auf Luzon erklärte der Sprecher der Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, das japanische Feldzugsprogramm verlaufe planmäßig. Er lehnt es ab, sich über die amerikanischen Behauptungen über japanische Bombenangriffe auf das Gebiet von Manila zu äußern. Die japanischen Flugzeuge hätten Photoaufnahmen von den beschädigten Teilen gemacht, um in überzeugender Weise belegen zu können, daß die japanischen Bomber als einziges Ziel die Vernichtung militärischer Anlagen vor Augen hatten.

Der Sprecher warnte dann Kalkutta oder irgendeine andere Stadt Indiens in Versorgungsstützpunkte für das Tschungking-Regime umzuwandeln. Er bezog sich dabei auf Berichte, daß Tschungking eine Überführung der Transporteinrichtungen und des Personals der Burma-Straße von Rangun nach Kalkutta beabsichtige, da die Japaner auf Rangun einen zunehmenden Druck ausübten. Die japanische Luftwaffe habe in keiner Weise den Wunsch, betonte der Sprecher, indisches Gebiet durch Bombenangriffe in Mitleidenschaft zu ziehen. Bombenangriffe gegen Kalkutta oder gegen

## Australien fühlt sich jetzt ohne Schutz allein gelassen

Gegensätze zwischen den britischen und australischen Auffassungen bedingen Stockungen in Washington

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 31. Dezember

In London erschien der australische Sonderbeauftragte Sir Earl Page und der australische Hohe Kommissar Bruce bei Minister Attlee, dem Vertreter Churchills, und hatten eine lange Unterredung mit ihm. Gleichzeitig richtete der australische Premierminister Curtin eine neue dringende Botschaft an den britischen Premierminister.

Das australische Dominion verfolgt die zur Zeit stattfindenden Verhandlungen in Washington mit großer Unruhe. Zwar versucht die australische Presse auf einen Wink der Regierung, die Bevo. durch ausführliche Berichte über die kommende enge Zusammenarbeit, die in Washington beschlossen worden sei, zu beruhigen, aber diese Aufgabe ist außerordentlich schwer, da das australische Volk das Gefühl hat, ohne genügenden Schutz und ohne genügende Hilfe außergewöhnlich schweren Entscheidungen entgegenzugehen. Die australische Regierung müßte sich entschließen, die Einführung des Rationierungssystems anzukündigen — ein Zeichen dafür,

daß Australiens Handels- und Wirtschaftsverbindungen aufs schwerste bedroht sind, nachdem der britisch-amerikanische Flottenschutz in so hohem Maße weggefallen ist. Mit diesem Flottenschutz aber hatte die australische Bevölkerung als einer unumstößlichen, hundertprozentig sicheren Tatsache gerechnet. Die Unruhe wird vergrößert durch die von einigen englischen Seiten vertretene Auffassung, der Krieg könne nur in Europa gewonnen werden, und es sei notwendig, alle Kräfte auf die europäischen und vorderasiatischen Kriegsschauplätze zu konzentrieren, selbst wenn dabei wichtige Positionen in Ostasien und im Pazifik aufgegeben werden müßten.

Man fühlt sich durch solche Thesen in Australien von London verraten, richtet mehr denn je den Blick nach Washington und versucht, die amerikanische öffentliche Meinung gegen diese Pläne britischer Stellen mobil zu machen. Diese Gegensätze zwischen der australischen Auffassung, der angeblich auch die Vereinigten Staaten und Kanada zuneigen, und der britischen Auffassung, dürfte auch die Er-

klärung bilden für die Unterbrechung und Hinauszögerung der Verhandlungen in Washington, die durch die plötzliche Kanadareise Churchills nur unzureichend getarnt werden.

Auch in Batavia ist man eingeschleppt

Gleichzeitig kommen aus Holländisch-Indien Berichte, denen zufolge man auch in Batavia höchst unzufrieden mit den Engländern ist. In Singapur habe man zwar die Hilfe der kleinen holländischen Kriegsflotte sehr gern in Anspruch genommen, beagte aber die Holländer absolut als unbedeutendes Hilfsvolk und verweigere der Regierung in Batavia auch die allernotwendigsten Informationen. In Batavia bereitet man sich im übrigen auf die Aufnahme der Zivilbevölkerung von Singapur vor, deren Evakuierung beabsichtigt ist. Man nimmt ferner an, daß das britische Oberkommando in Ostasien sich nach Batavia begeben würde, falls Singapur eines Tages als strategisches Zentrum unbrauchbar geworden wäre.

Nach Berlin berufen

Berlin, 30. Dezember

Der deutsche Botschafter in Argentinien, Dr. Freiherr von Therman, ist zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

„Ein schwerer Fehler“

Stockholm, 30. Dezember

Liddell Hart muß in südamerikanischen Blättern eingestehen, daß die überraschend schnellen Siege der Japaner im ostasiatischen Raum nicht allein auf das Versagen der östlichen britischen und USA-Stellen zurückzuführen sind, sondern auch durch die Truppenverschiebungen nach Lybien. Während man hier gewaltige Streitkräfte der englischen Flotte einsetzte und die australischen und neuseeländischen Divisionen in der Wüste kämpfen ließ, erlagen die fernöstlichen Stützpunkte dem überraschenden japanischen Ansturm. „Dies ist wahrscheinlich ein schwerer Fehler gewesen“, meint Liddell Hart. — Wir nehmen an, daß es nicht der letzte Fehler war, der England in diesem Kriege unterläuft!

Zusammengefaßtes Abwehrfeuer

Berlin, 30. Dezember

Im Schutze des am Montag über weiten Abschnitten der Südfront herrschenden Schneetreibens führten die Bolschewisten mehrere Angriffe, die jedoch ohne Zusammenhang vorgetragen wurden, gegen die deutschen und italienischen Linien. Wo der Feind, zum Teil unter Benutzung von Pferdeschritten, gegen unsere und die mit uns kämpfenden italienischen Truppen antrat, brachen seine Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. In einem Abschnitt der Südfront gingen unsere Truppen trotz starker Kälte zu umfassendem Gegenangriff über und warfen ein feindliches Bataillon, nachdem sie dem Gegner schwerste Verluste beigebracht hatten.

Axmann spricht am Neujahrstag

Berlin, 30. Dezember

Am Neujahrsmorgen findet im Großdeutschen Rundfunk von 8 bis 9 Uhr die traditionelle Reichssendung der Hitler-Jugend statt, die von einer Neujahrsmusik der Hitler-Jugend eingeleitet wird. Im Rahmen dieser Reichssendung folgt um 8.30 Uhr die Übertragung der traditionellen Neujahransprache des Reichsjugendführers Artur Axmann.

Wiederaufbau der Universitätsstadt

Von unserem Dt.-Berichterstatter

Madrid, 30. Dezember

Nirgends hat der spanische Bürgerkrieg verheerendere Zerstörungen hinterlassen als in der kurz vorher fertiggebauten Madrider Universitätsstadt, die vom Herbst 1936 bis zum letzten Tage der Belagerung heißumstrittenen Front gewesen ist. Nach Kriegsende ist alsbald das Erziehungsministerium mit dem Wiederaufbau der einstigen großzügig und modern gebauten Ciudad Universitaria beauftragt worden. Das ganze Jahr 1939 und ein guter Teil von 1940 wurden nur dazu verwendet, Schutz, Barrikaden — teilweise aus Büchern — und Blindgänger wegzuräumen, und erst in diesem Jahr konnte zum ersten Male nach außen sichtbares Fortschreiten der Wiederaufbauarbeiten beobachtet werden. Zur Zeit ist das große Sport-Stadion, das modernste Spaniens, fast fertig wiederhergestellt und sind außer einigen kleineren Bauten die Gebäude für die höhere Architekturschule und für die Philosophische Fakultät wieder bezugsfertig. In größtem Maßstab sind auch die Aufforstungsarbeiten durchgeführt worden. Bis zum Herbst 1942 sollen sämtliche Gebäude des Universitätsbetriebes wieder ihrer Bestimmung übergeben werden.

50 Tote bei einem Zugunglück

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 31. Dezember

Wie verlautet, ereignete sich in der Nähe von Hazenbrouck (franz. Departement Nord) ein Eisenbahnunglück. Es soll dabei 50 Tote und zahlreiche Verletzte gegeben haben.

Der Tag in Kürze

Die Insel und die Festung Malta hatten, wie Reporter meldet, in der Weihnachtswache 60 Luftangriffe zu bestehen. Am Sonntag gab es vier und am Montag fünf Luftalarne.

Das portugiesische Passagierschiff „Joro Belo“ ist in Begleitung eines Zerstörers mit 1100 Soldaten an Bord nach der portugiesischen Besitzung Timor ausgelaufen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei v. Verlagsanstalt G. Verlagsleiter: Wih. Majzel, Hauptschiffleiter: Dr. Kurt Pfister, Litmanstädter. Für Anzeigen gilt z. B. S. 2. S. 2. S. 2.

## Starke feindliche Angriffe zerschlagen

Sowjet-Zerstörer versenkt / Weitere örtliche Erfolge in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Abschnitten der Ostfront wurden starke feindliche Angriffe in engem Zusammenwirken des Heeres und der Luftwaffe zerschlagen.

Im Schwarzen Meer versenkten Kampfflugzeuge einen sowjetischen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer.

An der Murman-Front schlugen deutsche Truppen in der Zeit vom 21. bis 28. Dezember hartnäckige Angriffe der Sowjets bei strengstem Frost und Schneesturm mit vollem Erfolg ab. Der Feind hatte schwere blutige Verluste.

Starke Verbände von Kampfflugzeugen griffen in der Nacht zum 30. Dezember einen kriegswichtigen Versorgungshafen an der englischen Ostküste mit guter Trefferlage an. Bei

Tage wurde westlich der Färöer ein Handelsschiff durch Bombenwurf versenkt.

Im Geleiddienst eingesetzte Unterseebootjäger schossen drei von sechs angreifenden britischen Bombern ab. Alle geleiteten Schiffe erreichten sicher ihre Bestimmungsorte.

In Nordafrika erzielten die deutsch-italienischen Truppen im Raum um Agedabia weitere örtliche Erfolge. Die Zahl der beim Gegenangriff abgeschossenen feindlichen Panzer hat sich auf 74 erhöht. Mehrere hundert Briten wurden gefangenengenommen.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze des Feindes bei Tag und Nacht angegriffen. Vor La Valetta versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Segelschiff. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab, ein weiteres Flugzeug wurde am Boden zerstört.

## Ghandi nicht mehr Leiter der Kongreßpartei

Er bleibt beim Grundsatz der Gewaltlosigkeit / Nehru sein Nachfolger?

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 31. Dezember

Die Spannungen zwischen Mahatma Gandhi und der indischen Kongreßpartei, die seit dem Kriegsausbruch bei verschiedenen Gelegenheiten zulage getreten sind, haben jetzt offenbar zu weitgehenden Konsequenzen geführt. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ aus Bombay hat Gandhi sich jetzt entschlossen, von seinem Posten als Leiter der Kongreßpartei zurückzutreten.

In den letzten fünf Tagen hatten zwischen Gandhi und anderen führenden Persönlichkeiten der Kongreßpartei intensive Besprechungen stattgefunden, jedoch habe Gandhis Festhalten am Grundsatz der Gewaltlosigkeit und eines begrenzten bürgerlichen Ungehorsams ein unüberwindliches Hindernis für die Haltung der Kongreßpartei gegenüber dem Kriege und der britischen Regierung bedeutet. Als der kommende Leiter der Kongreßpartei werde Pandit Nehru angesehen. Auf den sensationellen Schritt Gandhis hin habe der Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, sofort neue

Bemühungen unternommen, um in Indien angesichts der gefährlichen Lage einen Burgfrieden herzustellen. Die Aussichten würden in Indien, so meint der Korrespondent, günstig beurteilt, falls die Briten den indischen Forderungen auf Zusicherung künftiger Freiheit entgegenkämen. Gegenwärtig gehe es um die genaue Formulierung dieser Forderungen.

Wie es jedoch um diese Aussichten bestellt ist, hat noch vor wenigen Wochen Indienminister Amery in zynischen Worten deutlich genug vor dem Unterhaus erklärt. Freilich erfolgte die damalige Erklärung, Amerys vor der Eröffnung der japanischen Offensive. Es ist daher denkbar, daß der britische Standpunkt unter dem übermäßigen Druck der Ereignisse gewisse Modifikationen erfährt; doch dürften die Inder nach den Erfahrungen, die sie selbst in überreichem Maße mit englischen Versprechungen gemacht haben, und nach dem arabischen Beispiel kaum naiv genug sein, Versprechungen, die London sich vielleicht in dieser oder jener Form jetzt abnötigen lassen würde, allzu ernst zu nehmen.

einsetzes als besonders groß bezeichnet werden.

Nach einer Mitteilung des Chefs der Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, Oberst Ohira, haben die Tschungking-Truppen in China in der Zeit vom Januar bis zum Oktober 1941 329 927 Gefallene, 94 826 Gefangene und eine große Menge an Waffen und Munition erbeutet. Die Japaner hatten monatlich durchschnittlich 2000 Gefechte mit den Tschungking-Truppen. Die Zahl der japanischen Kriegsgefallenen im gleichen Zeitraum beläuft sich auf 9527.

Bomben auf einen Geleitzug

Rom, 30. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von Agedabia Aufklärungstätigkeit. Die Zahl der in den im gestrigen Bericht des Hauptquartiers gemeldeten Kämpfen zerstörten feindlichen Panzerwagen ist auf 74 gestiegen. Die Gefangenenanzahl belief sich auf einige Hundert. An der Front von Sollum verstärkte beiderseitige Artillerietätigkeit. Ein Panzerwagenvorstoß gegen Bardia wurde abgewiesen.

Italienische und deutsche Sturzkampfbomber griffen mit gutem Ergebnis auf den Nachschubstraßen des Gegners Ansammlungen von Truppen und Kriegsmaterial an.

Einflüge auf Tripolis und Zuara erforderten einige Opfer und verursachten geringen Schaden.

In der Umgebung von Athen wurden von englischen Flugzeugen ohne Folgen Sprengbomben abgeworfen.

Ein im Norden der Cyrenaika in Fahrt befindlicher feindlicher Geleitzug wurde von deutschen Fliegern erreicht, die einen Zerstörer und einen Handelsdampfer wiederholt traf.

# Johann-Strauß-Konzert mit 20 Unterdirigenten

## Ein Hundertguldenschein als Notenpapier / Der berühmte Donau-Walzer wurde im Schwimmbad uraufgeführt

Vor 25 Jahren starb in Wien der letzte der drei Brüder Strauß, die sich mit ihren unsterblichen Melodien die ganze Welt erobert hatten.

In einer historischen Weinstube, unweit der Wiener Staatsoper, findet man heute noch als Wand schmück eine Reihe alter Stiche und vergilbter Theaterzettel, unter denen ein Bild des k. u. k. Hofballmusikdirektors Johann Strauß einen Ehrenplatz einnimmt. Geboren am 14. März 1804 zu Wien, wirkte er zunächst als Violinist in der Tanzkapelle Joseph Lanners, bis es ihm gelang, ein eigenes Orchester zu gründen, mit dem er rasch die Gunst des Publikums eroberte. Im Gegensatz zu seinem Lehrmeister und späteren Konkurrenten unternahm Johann Strauß auch Kunstreisen in das Ausland, wobei er allenthalben stürmischen Beifall erntete. Daneben fand der Meister noch die Zeit, gegen 250 Werke zu komponieren. Als er im Jahre 1841 auf der Höhe des Ruhms stand, wurde er von dem Wiener Musikalienhändler Haßlinger als Tonschöpfer ausschließlich für dessen Verlag verpflichtet. Dieser bezahlte ihm jährlich 7200 Gulden Reichswährung für einige Galoppaden, Kontretänze und 12 Walzer. Beethoven hat für seine unsterblichen Symphonien nicht die Hälfte dieser Summe erhalten.

### Die ganze Nacht durchgearbeitet

Das Genie des k. u. k. Hofballmusikdirektors hat sich auf seine drei Söhne Johann, Joseph und Eduard vererbt, von denen sich der erste den Ehrentitel „Walzerkönig“ erwarb. Zwischen ihnen bestand ein durchaus harmonisches Verhältnis, wurde doch die „Familienkapelle“ der Strauß nach dem Ableben des Gründers der weltberühmten Musiker-Dynastie sogleich von Johann übernommen, der sie später an Joseph weitergab, aus dessen Händen wiederum Eduard den Dirigentenstab empfing. Dieser letzte von den drei Brüdern Strauß ist erst vor nunmehr 25 Jahren, am 28. Dezember 1916, also mitten im Weltkrieg, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Johann Strauß wurde so häufig von Einfällen überrumpelt, daß er stets, so z. B. während des Kartenspiels, Notizen auf Papier kritzelte und, wenn es an solchen gerade mangelte, Notenlinien auf die Manschetten zeichnete, um darauf neue Melodien festzuhalten. Seinen berühmten Walzer „Nur für die Natur“ skizzierte er auf einer — Hundertguldennote, womit er ein doppelt wertvolles Manuskript schuf. Eine Romanze notierte Strauß, da sie ihm des Nachts einfiel und er seine Gattin

nicht durch das Entzünden einer Kerze wecken wollte, mit Bleistift auf dem Bettuntertuch, und zwar, weil er in der Dunkelheit keine Notenlinien ziehen konnte, mit Buchstaben, wodurch ein dem Huchaldschen „Organum“ ähnliches Bild entstand. Bekannt ist auch, daß der „Walzerkönig“ oft die ganze Nacht durcharbeitete, bis die Sonne aufging und ihn mahnte, — zu Bett zu gehen. Seine herrlichen Operetten, darunter „Die Fledermaus“, „Der lustige Krieg“, „Das Spitzentuch der Königin“ und „Der Zigeunerbaron“ und anmutige Tänze wie „Künstlerleben“ und „Wiener Blut“, haben seinen Namen unsterblich gemacht. Johann Strauß' volkstümliches Werk, der Walzer „An der schönen blauen Donau“, wurde im Jahre 1867 durch den Wiener Männergesangsverein im Dianabad uraufgeführt, das damals im Sommer als gedeckte Schwimmhalle diente, im Winter jedoch eine beliebte Unterhaltungs- und Vergnügungsstätte war.

### 100 000 Dollar für 15 Konzerte

Im Jahre 1872 ließ sich der Meister durch ein Honorar von 100 000 Dollar, wozu noch freie Überfahrt und Verpflegung für ihn selbst,

seine Frau, Diener und Kammerjungfer kamen, dazu verleiten, in Nordamerika 15 Riesenkonzerte zu geben. Er lernte dabei den Geschäftssinn und „Kunstbetrieb“ der smarten Yankees von der unangenehmsten Seite kennen. In Boston fand das Eröffnungskonzert mit nicht weniger als 20 000 Mitwirkenden statt. Ein Kanonenschuß gab das Zeichen zu seinem Beginn. Johann Strauß hatte alle Mühe, seine 20 Unterdirigenten im Zaum zu halten, und konnte es natürlich nicht verhindern, daß das Konzert vor einer Zuhörerschaft von 100 000 Menschen in einen Höllenspektakel ausartete, in dem jede Melodie unterging. Obwohl der „Walzerkönig“ deshalb sofort nach Beendigung dieses Konzertes nach Europa zurückkehren wollte, wurde er dazu gezwungen, auch noch die vorgesehenen 14 weitere Veranstaltungen zu leiten. Hierbei mußte ihm jedesmal ein großes Aufgebot von Polizisten den Weg durch die tobende Menge zum Dirigentenpult und zurück bahnen.

Haben auch Joseph und Eduard Strauß den Ruhm und die Volkstümlichkeit ihres großen Bruders Johann nicht erreicht, so betätigten doch auch sie sich erfolgreich als Kapellmeister und Tanzkomponisten. J. M.

## Die Elle mußte dem Meter Platz machen

### Deutschland hatte dereinst 132 verschiedene Zoll- und Ellenlängen

Vor 70 Jahren, am 1. Januar 1872, wurde das „metrische System“ gesetzlich in ganz Deutschland eingeführt.

Wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie kühn und umwälzend das Gesetz war, das mit den jahrhundertalten Maß-Einheiten auf-räumte: Elle, Fuß und Zoll verschwanden, und dafür wurde das metrische System auf den Thron gesetzt, und die Grundeinheit war ein Meter, der vierzigmillionste Teil eines Erdvollmeridians, also der Strecke zwischen dem Nord- und Südpol. Auf dieses Metermaß wurde nach unten und nach oben alles ausgerichtet, was mit Länge, Fläche, Raum und Gewicht zu tun hatte, vom Millimeter bis zum Kilometer, vom Quadratmillimeter über Quadratmeter, Ar, Hektar bis zum Quadratkilometer, vom Kubikmillimeter über Kubikzentimeter, Kubikdezimeter bis zum Kubikmeter und vom Milligramm bis zur Tonne.

Es hat aber bis zur Jahrhundertwende gedauert, ehe sich das Gesetz von 1872 so weit durchgesetzt hatte, daß überall in Deutsch-

land mit dem Meter gerechnet wurde, und dann verschwanden die alten Maße sang- und klanglos. Man muß bedenken, daß es in Europa mehrere hundert und allein in Deutschland 132 verschiedene Ellenmaße gegeben hat, die sich aber schließlich soweit zusammenlegten, daß in jedem Land nur eine einheitliche Elle übrigblieb. In Preußen maß eine Elle 0,666 Meter, in Bayern 0,833 Meter, in Sachsen 0,566 Meter, in Württemberg 0,614 Meter, in Baden und Hessen 0,600 Meter, in Hannover 0,584 Meter, und so gingen die Unterschiede durch alle deutschen Länder. Neben diesen Ellen gab es dann noch im Manufakturwarenhandel die alte Brabanter Elle, deren Wert aber in den verschiedenen Gegenden ebenfalls stark wechselte. So war — um nur ein Beispiel zu nehmen — die Brabanter Elle in Brüssel 0,695 Meter lang, während es in Aachen nur 0,680 Meter für eine Brabanter Elle gab.

Genau so ein Durcheinander war festzustellen, wenn vom Fuß die Rede war. Hier handelte es sich um ein Längenmaß, daß am Anfang tatsächlich mit dem Fuß abgemessen wurde. Je nach der Gegend und je nach der Auffassung von der Länge eines Fußes schwankte das Maß zwischen 25 und 34 Zentimeter. Der rheinländische oder preußische Fuß wurde mit 0,314 Meter, der bayerische Fuß mit 0,292 Meter, der sächsische Fuß mit 0,283 Meter, der württembergische, hamburgische und schleswig-holsteinische mit 0,632 Meter und der badische und nassauische mit 0,3 Meter gerechnet. Diese verschiedenen Fuß-Einheiten waren wieder in soundsoviel Zoll und Linien aufgeteilt. Beispielsweise hatte der rheinische oder preußische Fuß 12 Zoll und 14 Linien, der badische Fuß aber nur 10 Zoll und 100 Linien. Die ausländischen Füße hatten eine noch viel kompliziertere Unterteilung. Auch die einzelnen deutschen Gewerke hatten neben der allgemeinen Fuß-Rechnung ihre besonderen Fachmaße. So gab es einen Bau- oder Werkfuß zu 11 Zoll und den Feld- oder Landfuß zu 10 Zoll. Außerdem kannte man bei den Flächenmaßen den Riemfuß, der 1 Fuß lang und 1 Zoll breit war, und bei den Körpermaßen den Schachtfuß zu 1 Fuß Länge und Breite und 1 Zoll Höhe.

Unze, Lot, Mandel, Schock, Elle, Fuß, Zoll, Linie und wie sie alle heißen mochten, sind vergangen und dem metrischen System gewichen. Mit Meter und Zentimeter, mit Quadratmeter, Ar und Hektar, mit Kilogramm, Zentner und Tonnen rechnet es sich klarer und leichter.

## Auf dem Pulverfaß



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Duff Cooper, der britische Kabinettsminister mit dem Sitz in Singapur: „Wenn ich mich recht erinnere, sollte ich mich doch hier auf meinen Lorbeeren ausruhen!“

## Wie Benesch Präsident wurde

Prag. Die tschechische Presse bringt umfangreiche Auszüge aus dem vom Orbis-Verlag in tschechischer Übersetzung herausgegebenen deutschen Buch Walter Jakobis „Golem... die Geisel der Tschechen“. Es handelt sich um eine dokumentarische Publikation über die Umtriebe der Freimaurer in der tschechischen Politik, und um die vollständige Beherrschung der seinerzeitigen Prager Außen- und Innenpolitik durch Freimaurer. Besonders Interesse finden die Veröffentlichungen über die im tschechischen Volk bisher unbekannteren Vorgänge bei der Wahl Benesch zum Präsidenten. Benesch selbst war Freimaurer des 33. und höchsten Grades, und über seine Wahl wurde auch vom Obersten Rat der Hochgradfreimaurer entschieden. Gleichzeitig wurde von diesem Kreis beschlossen, als Gegenkandidaten der Opposition ebenfalls einen Freimaurer des 33. Grades in der Person des Universitätsprofessors und Vorsitzenden des tschechischen Nationalrates Dr. Nemech vorzuschlagen, der sich verpflichten mußte, einige Stunden vor der Wahl zu einem Zeitpunkt, in dem es der Opposition nicht mehr möglich sein würde, einen neuen Kandidaten aufzustellen, zurückzutreten, um die Wahl Benesch ohne Gegenkandidaten zu sichern.

## Er stürzte kopfüber in die Spree

Berlin. Ein nicht alltäglicher Unglücksfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abließ, trug sich am Bahnhof Jannowitzbrücke zu. Der 28 Jahre alte Siegfried H., der angetrunken war, überkletterte auf der Jannowitzbrücke das Geländer in der Annahme, er befinde sich auf einem Straßenbahnkörper und es handle sich um das Trennungsgitter. Kopfüber stürzte er in die Spree, kam glücklicherweise schnell wieder an die Oberfläche und rief gellend um Hilfe. Der Besitzer eines dort liegenden Lastkahnens, der die Hilferufe hörte, machte schnell ein Boot los, und es gelang ihm auch, den im Wasser Treibenden zu retten.

## 18 Zentner Sirup auf der Straße

Gera. Von einem Lastkraftwagen, der etwa 50 Zentner Sirup in die Riebeck-Brauerei fahren sollte, löste sich die hintere Klappe, wobei die gesamte, aus sechs großen Fässern bestehende Ladung auf die Straße rollte. Bei einigen Fässern platzten die Reifen, und der süße Strom — 18 Zentner — floß die Straße hinab. Nach wenigen Minuten schon eilten Kinder und Erwachsene mit allerlei Gefäßen herbei, um zu retten, was zu retten war. Für die Feiertagsbäckerei hat manches flinke Bürschlein der Mutter eine Portion Sirup nach Hause gebracht. Bis in die späten Abendstunden aber gab es in dem ganzen Stadtviertel klebrige Kinderfinger und -mäulchen.



Kein deutscher Frontsoldat darf frieren

Ein Bild, wie man es immer wieder in den Straßen Berlins sieht. Die gespendeten Pelz- und Wollsachen werden vor den Sammelstellen abgeliefert. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

## Muckenreiters Flitterwochen

Ein heiterer Roman von Gabriele v. Sazenhofen

6)

Obwohl eigentlich keiner von beiden den anderen richtig versteht, hat ihre Kameradschaft seit dem Kriege doch treu durchgehalten. Damals hat sich Georg diesen gegensätzlichen Freund bei einem Sturmangriff in gefährvoller Gelegenheit einmal erworben, und sonst schloß er sich ja überhaupt schwer an Menschen an.

Es ist eine heiße, grünbegrenzte Ruhe im Garten da draußen. Hier und da läßt der Apfelbaum eine kleine unreife Frucht fallen, die sowieso zu nichts ist.

„Ich glaube, den Stier werde ich mir aufziehen“, meint Georg noch und dirigiert dann in einem langen, trüben Schwielen einen schillernden Mistkäfer sorgfältig über seinen alten Jagdhund.

Sein dunkelblonder, dickschädiger Kopf mit dem fabelhaft herrischen Mund hat dabei in Betrachtung dieser kleinen Kreatur einen sehr ungänglichen Zug.

Heinz befindet sich indessen in seiner Eigenschaft als Briefbeschwerer auf die Dauer recht unbequem. Er wird das süße Mädchenbildnis, auf dem er sitzt, ja noch ganz verderben, und auch die schwebenden Rücksichten, die er dort nimmt, sich auf die Dauer unhaltbar. Er zieht daher die reizende Photographie, stark angewärmt, kurzerhand unter sich vor: „Du, da fällt mir gerade ein! Hier häßlich dieses

Ding da bei mir, dieses Bild da — wenn es dich interessiert?“ Er reicht es Georg hinüber. „Wer ist denn das“, fragt der Baron und nimmt es miträusch.

Und dann bildet sich sofort eine feindselige Falte über seiner Nasenwurzel: „Ist sie das vielleicht?“

„Ja! Du mußt aber zugeben, das Gesichtchen ist ganz entzückend.“ Georg aber reicht das Bild verächtlich zurück und steht auf: „Die paßt ja glänzend zu mir!“ lacht er höhnvoll, rückt seinen Hut schief und geht.

Heinz Kuppelweger ist auch sofort in seiner Schwimmhose erregt aufgesprungen: „Ja, jetzt rennst du gleich wieder weg. Ich hätte gern, wenigstens stellenweise, dir noch einen Brief vorgelesen.“ Er sieht seinem Freunde kopfschüttelnd nach, diese Ehefrau war schon krankhaft. Dann sammelte er gebückt seine Fettkreme, die Bücher und den Brief zusammen, wobei ihm eine lange Haarsträhne vorbaumelt, schwingt seinen Frottiermantel malerisch um und bricht sein Sonnenbad ab.

### VII

#### Träume einer Jungfrau

Über Belgrad liegt glühender Staub unter einem postkartenblauen Himmel. In der Stadt ist es einfach zum Verschnachen.

Der Tante Lola wurde beinahe einmal in der Elektrischen schlecht vor Hitze, und man mußte sich erst in einer Konditorei wieder erholen. Kein Wunder! Sie war jetzt ständig mit ihrer Nichte unterwegs. Trixi konnte man ja bei ihren Einkäufen nicht allein lassen mit ihrem

hypermodernen Geschmack. Da brachte sie Wäsche nach Hause, einfach unglaublich! Mit eingestickten Spitzen an Stellen, an denen man als anständige Frau Durchsichten gewöhnlich vermeidet. Und auch so! Tante Lola war in der Qualität der Stoffe sehr bewandert. Sie besaß ein scharfes Lorgnon, und die Gewebe mußten erst eingehend zwischen den Fingern auf ihre Güte „gewuzelt“ werden; auf die Aussagen eines Verkäufers konnte man sich doch nicht verlassen.

In den Läden spielten sich zwischen den beiden Damen nicht selten kleine Kämpfe ab.

„Nein! Auf keinen Fall, Tante! Diesen Cheviot finde ich entsetzlich! Das ist hübsch! Dieser grüne Wolltrikot.“

„Nein! Dein Blaues vom vorigen Winter hat sich doch gar nicht gut getragen. Scheußlich dieser ewige Wolltrikot. Nur daß es sich ja recht den Formen anschmiegt! Das muß doch einen Mann anwidern!“

Warum sollte das einen Mann anwidern, denkt Trixi unschuldig, sie ist ja doch auch schlank und nett gebaut.

Zu Hause schwamm sie stolz in ihren reizenden Sachen, in einem Wust von Schachteln und Seidenpapier. Dazwischen wurde sie von Freundinnen neidvoll beim Vorführen des Brautkleides betrachtet.

„Nein, wie schön du es haben wirst! Dieses herrliche Schloß!“

Überall werden kleine siebenzackige Kronen eingestickt, und der Briefwechsel mit ihm wird immer wärmer und inniger. Sie hat ihm schon eine Haarlocke von sich geschickt, und er wird

sie wahrscheinlich inbrünstig küssen in einem träumenden Vorschub auf die Seligkeit. Am Abend vor dem Schlafengehen probiert sie immer noch einmal ihre Kleider, Mäntel, Hüte und Nachthemden durch, bei der kleinen Seidenlampe in ihrem Zimmer, um dann schlüssig erschöpft unter bunten Diwanen zu liegen und zu denken, wie noch alles wird. Sie malt es sich ganz genau aus: Ihre Hochzeitstournee, der Abschied an der Bahn, die Blumen, Bonbons und die vielen winkenden Bekannten, und was er ihr im Abteil dann leise und zärtlich alles sagen wird und was sie darauf antworten soll. Sie haben einen Wagen Konstantinopel—Budapest. Aber der Papa hat nachgeschlagen, sie kommen erst um zwanzig Uhr vierzehn ungefähr in Budapest an: Hotel Duna Palata wahrscheinlich oder Astoria.

Hier macht die Vorstellung, plötzlich beklommen, einen heißen kleinen Bogen um die weiteren Begebnisse und setzt sich erst bei Tag wieder fort: Wien — Salzburg — München, und dann endlich Dachsenstein, wie sie selig dort ankommen. Die Dienerschaft hat das Tor bekränzt. Dann gehen sie zusammen durch das Schloß, und er zeigt ihr alles. Dazwischen müssen sie manchmal stehen bleiben, denn da zieht er sie an sich und küßt sie. Und mit den Leuten wird sie auch sehr nett sein; sie sollen sagen: die junge Frau Baronin ist aber lieb! So eine vornehme Frau! Und so freundlich zu allen! Und dabei hat sie jetzt ganz vergessen, ihren Kanarienvogel mitzunehmen! Sol! Da muß sie noch einmal von Anfang an reisen. —

(Fortsetzung folgt)

Mein alter Hut

Eine Frau sagte mir, mein Hut wäre nicht mehr schön, er müsse einem neuen weichen. Frauen sind in dieser Hinsicht lieblos. Wie gut sitzt mir der alte Hut, wie schmiegt er sich behutsam den ungleichförmigen Rundungen des Schädels an...

Mein alter Hut hat viel Geld gekostet. Ich rechne nicht einmal die lumpigen sieben Reichsmark, die ich dem Geschäftsmann dafür gab. Dann ging nämlich das Kosten erst an. Wenigstens zweimal täglich ging ich in die Gastwirtschaft, um zu essen, die andern Male zählen wir lieber nicht mit. Jedesmal kostete mein alter Hut seinen Groschen Kleidergeld, Garderobe sagt man ja wohl immer noch auf Deutsch...

Es nutzt aber alles nichts! Was die Frau sagt, meint der liebe Gott. Und wer wollte seinen alten Hut aufbewahren, wenn eine Frau von ihm behauptet, daß er uns alt macht. Ich werde ihn also blutenden Herzens hergeben müssen. Frauenhände werden ihn zerschneiden und zu Einlegesohlen verarbeiten. Die wandern dann an die Front, und treu, wie mein alter Hut war, dienen sie einem Soldaten. Das ist das Einzige, was mich über meinen alten Hut trösten kann.

Partei bedachte Verwundete

Die NS-Kriegsopferversorgung Litzmannstadt führte in den hiesigen Lazaretten eine Betreuung der Verwundeten mit Weihnachtsgeschenken durch. In engster Zusammenarbeit mit den Chirurgen waren die Vorbereitungen getroffen, um den Verwundeten möglichst weitgehend die Familie zu ersetzen. In einem Lazarett sprach Oberfeldarzt Dr. Becker. Er dankte den Männern der NSKOV, und insbesondere ihrem Kreisamtsleiter für die im Dienste der Verwundeten geleistete Arbeit. In einem anderen Lazarett sprach Oberstarzt Dr. Stamm. Kreisamtsleiter Hackhausen der NSKOV gab in seiner Ansprache, die er in allen drei Lazaretten hielt, bekannt, daß im Auftrage der Partei jeder Verwundete im ganzen Warthegau ein Geschenkpaket der Partei erhalte. Darüber hinaus haben es sich die alten Soldaten des Weltkrieges zum Ziele gesetzt, die Verwundeten zusätzlich zu betreuen. Er begrüßte insbesondere die Abordnung der holländischen nationalsozialistischen Bewegung, die 555 RM gestiftet hatte. Die Geschenkpakete und anderen Gaben wurden dann in den einzelnen Zimmern verteilt. Die Freude der Verwundeten war groß, denn eine solche reiche Bescherung hatte niemand erwartet. Anschließend waren die Verwundeten mit den Kameraden des Weltkrieges noch einige Stunden kameradschaftlich beisammen.

Handwerker für den Osten. Der dringende Bedarf an Handwerkern für den Osten wird auf 60 000 geschätzt, woraus sich einschließlich der Gesellen und Familien eine Handwerksbevölkerung von über einer Million ergibt. Elftausend Bewerbungen hielten bisher der Prüfung stand. Zahlreiche Betriebe sind Kriegsteilnehmern vorbehalten, sie werden von bereits ansässigen Handwerkern als Patenbetriebe betreut. Von den erwähnten 11 000 Bewerbern waren 57% bislang unselbständig.

Weniger Trinkbranntwein. Der Beauftragte des Reichsnährstandes hat einschränkende Maßnahmen vorgesehen, die ab 1. Januar in Wirkung treten. Die Herstellung von Trinkbranntwein und ähnlichen Erzeugnissen ist von da an genehmigungspflichtig, die vorhandenen Bestände bei den Verkäufern werden erfaßt. Mehrere hundert Erzeugerbetriebe werden stillgelegt. Die noch vorhandene Belieferung wird über die Ernährungsämter gelenkt.

Wann wird verdunkelt? Sonnenaufgang um 16.37 Uhr.

Gewerblich-industrielle Entwicklung im Osten

Durchdringung des Landes aus volkspolitischen Gründen eine Notwendigkeit / Massnahmen zur Hebung der Arbeitsleistung

Das Organ der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer „Deutsche Wirtschaftszeitung“ brachte jetzt eine Sondernummer heraus, in der die verschiedensten Probleme des Wirtschaftsaufbaues im Osten von maßgeblichen Wirtschaftsführern behandelt werden. Im Vordergrund steht ein Aufsatz des Präsidenten des Reichswirtschaftsministeriums Hans Kehrl, in dem anfangs hervorgehoben wird, daß die wirtschaftliche Entwicklung der eingegliederten Ostgebiete eine politische — im wesentlichen volkspolitische — Aufgabe allerersten Ordnung ist, nicht wie angenommen werden könnte, eine solche rein wirtschaftlicher Zielsetzung mit dem ausgesprochenen Zweck, die tiefehenden Spuren der unfähigen „polnischen Wirtschaft“ zu tilgen. Nach der Charakterisierung der ersten Abschnitte des Aufbaues und eines Sofortplanes für die Kriegsdauer, der in erster Linie vorbereitende Maßnahmen planender Art zum Gegenstand hat, geht der Reichswirtschaftsminister auf die Verbesserung des Verkehrsnetzes der Energieversorgung und der Wasserwirtschaft ein.

Gegenüber dem übrigen Reichsgebiet sind erhebliche Struktur- und Leistungsunterschiede festzustellen und zu berücksichtigen. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei die Bevölkerungsdichte. Trotz ihres überwiegend agrarischen Charakters liegt die Bevölkerungsdichte in den Ostgebieten mit 108 Einwohnern auf den Quadratkilometer um 30 bis 40% höher als zum Beispiel in Westpreußen und Pommern. Noch krasser ist der Unterschied im Litzmannstädter Bezirk — hier kommt die Bevölkerungsdichte auf 165 — und in Oberschlesien, wo 319 Einwohner auf den Quadratkilometer kommen. Diese hohe Einwohnerzahl findet in den völlig unzulänglichen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen zu polnischer Zeit ihre Erklärung. Die Notwendigkeit, den Zwergebetrieb zu beseitigen, und den neuen deutschen Bauernhöfen eine gesunde Betriebsgröße zu geben, wird zu einem erheblichen Rückgang der in der Landwirtschaft und ihrer Hilfsgewerbe tätigen Bevölkerung führen, deren Abwanderung nach dem Westen durch geeignete Maßnahmen verhindert werden muß.

Überschlägige Ermittlungen haben ergeben, daß unter Berücksichtigung der neuen landwirtschaftlichen Betriebsgröße und unter Hin-

zurechnung der erforderlichen Hilfsgewerbe etwa 30 bis 40 Einwohner je Quadratkilometer gebunden werden. Eine derartige Bevölkerungsdichte wäre dem bevölkerungsmäßigen Überdruck des Generalgouvernements auf die Dauer nicht gewachsen. Die gewerblich-industrielle Durchdringung des Landes zur Vergrößerung der Menschenzahl ist daher eine unbedingte volkspolitische Notwendigkeit. Als wünschenswert muß eine Durchdringung angesehen werden, die eine Gesamtbevölkerung von annähernd 80 Einwohnern auf den Quadratkilometer gewährleistet. Die Notwendigkeit, die erheblichen Strukturunterschiede im Osten auszugleichen, und ihn zu einer gesunden Landschaft zu machen, zwingt zur Bevorzugung von Land- und Kleinstädten bei der Standortwahl für den Aufbau neuer Betriebe.

Besonders eingehend behandelt der Präsident des Reichswirtschaftsministeriums die Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsleistung und zur Beseitigung des Mangels an Arbeitskräften. Auch die starke technische Rückständigkeit der einzelnen Betriebe und ganzer Wirtschaftszweige fällt vorläufig so ins Gewicht, daß eigentlich erst dann an den Aufbau und die Anlage neuer Betriebe herangegangen werden kann, wenn nach Stilllegung der gänzlich unwirtschaftlichen Betriebe die Rationalisierung der einzelnen Erzeugungstätten solche Fortschritte gemacht hat, daß die dadurch freigesetzten Arbeitskräfte für den Aufbau zur Verfügung stehen, ohne daß es des Zuzuges volkreunder Menschen aus den angrenzenden Gebieten bedarf. Die Herstellung einer gesunden Bevölkerungs- und Berufsstruktur muß stets der allein verbindliche Wertmesser für das Ausmaß der Industrialisierung sein.

Auch die technische Ausrüstung zahlloser Betriebe genügt hier oft keineswegs neuzeitlichen Ansprüchen. Maschinen von 30 bis 50-jähriger Lebensdauer sind durchaus keine Seltenheit. Gerade diese überalterten, menschen- und rohstoffverschwendenden Maschinen verhindern, daß der Unternehmer sich entschlossen neuen Arbeitsmethoden zuwendet, die allein in der Lage sind, gesunde, in sich gefestigte Betriebe zu schaffen. So ruht auch der Schwerpunkt des wirtschaftlichen Aufbaues der Ostgebiete weniger in einem Ansatz neuer Betriebe, als vielmehr in der Rationalisierung, Ausgestaltung

und vernünftigen Verteilung der bereits vorhandenen.

Rasche Hebung des Lebensstandards

Die materiellen Voraussetzungen für eine verstärkte und rasche Hebung des Lebensstandards sind zunächst auf anderem Wege gesucht worden. Hier ist in erster Linie die Oststeuerhilfeverordnung, die dem deutschen schaffenden Menschen erhebliche personelle steuerliche Vorteile bringt. Auch die Maßnahmen des Preis-Kommissars haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Lebensmittel im allgemeinen billiger sind als im übrigen Reich. Auch die Mieten liegen unter dem Reichsdurchschnitt. Auf dem Gebiet der industriellen Verbrauchsgüter muß jedoch durch Rationalisierung und Spezialisierung der bestehenden Betriebe sowie durch moderne Neuanlagen die Kosten und Preisbildung noch verbessert werden. Insbesondere der Qualitätsgedanke bedarf noch aufmerksamster Pflege, wenn der deutsche Osten im erweiterten europäischen Raum wettbewerbsfähig sein soll. Die bevorzugte Behandlung, die die Reichsstelle den eingegliederten Ostgebieten in allen Fragen der Rohstoff- und Maschinenbeschaffung zu gewähren bestrebt sind, versucht den Betrieben nicht nur einen Teil ihrer Beschaffungssorgen zu nehmen, sondern unterstützt sie auch in der Rationalisierung. Die Stilllegung unwirtschaftlicher Betriebe in über-setzten Wirtschaftszweigen hat im übrigen dazu beigetragen, die Rentabilität des einzelnen Betriebes zu verbessern und es gilt auch weiterhin, mit Tatkraft die trotz des Krieges vorhandenen günstigen Voraussetzungen zu benutzen, um den Betrieb so rasch wie möglich rentabler zu gestalten.

Interessantes Zahlenmaterial aus dem Warthegau gibt der Präsident der Industrie- und Handelskammer Posen und Leiter der Wirtschaftskammer Wartheland, Staatsrat Schöne, bekannt. Im Sektor Industrie sind zum April 1941 tätig gewesen oder in Arbeit gesetzt worden:

Table with 2 columns: Regierungsbezirk, Betriebe. Rows: Posen (753), Hohensalza (338), Litzmannstadt (733).

Ein Vergleich der Belegschaftszahl im Monat April 1940 zum April 1941 veranschaulicht hierbei am besten die Aufwärtsentwicklung:

Table with 4 columns: Regierungsbezirk, April 40, April 41. Rows: Posen (24 285 to 60 390), Hohensalza (14 209 to 20 796), Litzmannstadt (51 169 to 87 143).

Die Begründung für das starke Anwachsen der Belegschaftszahlen liegt darin, daß Aufträge aus dem Altreichgebiet zusätzlich in unseren Gau verlagert werden konnten, ferner in der erst jetzt fast restlos ausgenutzten Kapazität der wartheländischen Betriebe. In diesem Zusammenhang sei auch der Umfang der öffentlichen Aufträge erwähnt, der den hiesigen Firmen die Steigerung der Leistungsfähigkeit und damit Erhöhung der Belegschaftszahlen ermöglichte. Während z. B. der Auftragsbestand im ersten Quartal 1940 rund 10 Millionen Mark betrug, ist er im ersten Quartal 1941 bereits auf 80 Millionen Mark angewachsen. Insgesamt konnten bisher in das Gaugebiet etwa 650 Millionen Reichsmark öffentliche Aufträge gelegt werden, die zum Teil aus dem Bezirk selbst stammen, zum Teil aus dem übrigen Reichsgebiet hierher verlagert werden konnten.

Straßenbahnverkehr zu Silvester. Der Straßenbahnverkehr wird in der Silvesternacht auf den Strecken: Heinzelschhof—Deutschlandplatz, Wagenbauerstraße—Deutschlandplatz und Priesenplatz—Stadtsiedlung im 20-Minuten-Verkehr aufrechterhalten bleiben.

Erstaufführung. Am heutigen Silvesterabend findet die Erstaufführung der Posse mit Gesang „Lumpacivagabundus“ von Johann Nestoy statt. Die Spielleitung liegt in Händen von Oberspielleiter Siegfried Nürnberger. Die Bühnenbilder schuf Wilhelm Terboven, die Kostüme Ellen-Carola Carstens.

Briefkasten

B. B. Wir haben Ihre Zuschrift weitergeleitet.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Der Kreisleiter: Mittwoch um 12 Uhr kurze Dienstbesprechung für sämtliche Og.-Leiter bzw. Vertreter in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94. Die Aufstellung über die bisher gesammelten Wintersachen ist mitzubringen.

Og. Schlesing. Am 1. 1. 1942 um 7.45 Uhr früh erscheinen alle Pol. Leiter sowie die Mitarbeiter der DAF und NSV. im Og.-Schulungsaum. Og. Hindenburg. Deutsches Frauenwerk. Ab sofort bis 4. 1. 1942 für alle Frauen täglich, 15 Uhr, Nähtabenddienst für die Wollsammlung in der Og.

50 000 Ohrenschützer von einem Spender!

Die Wintersachensammlung schreitet voran / Punkte werden dringend gebraucht

Wie die „Litzmannstädter Zeitung“ bereits gestern berichtete, sind schon im Anfang der Wintersachen-Sammlung in Litzmannstadt beachtliche Erfolge erzielt worden. Einige Firmen hatten z. B. 4000 Ohrenschützer den Soldaten zur Verfügung gestellt.

Nunmehr sind weitere z. T. außerordentliche Teilergebnisse bekanntgeworden. Die Ortsgruppe Meisterhaus der NSDAP, meldet u. a., daß ihr von einer einzigen Firma gestern 50 000 Ohrenschützer als Spende übermittelt worden sind.

Auch in den übrigen Ortsgruppen des Stadtkreises herrscht reges Treiben: überall sind die Politischen Leiter zusammen mit der Frauenschaft und den Kameraden der Gliederungen eifrig an der Arbeit, die Spenden zu sammeln, zu sortieren, sie auszubessern usw. In der Ortsgruppe Wasserring z. B. sitzen den ganzen Tag über die Frauen, mehr als 30 an der Zahl, in der Nähstube und sehen jedes der gespendeten Stücke gründlich und eingehend nach. Kein Knopf darf fehlen, kein Stück unausgebessert bleiben. Und so wie hier ist es in den anderen Ortsgruppen. Ganz Litzmannstadt — kann man wohl sagen — ist auf den Beinen, um den Soldaten an der Ostfront etwas Liebes erweisen zu können.

Rührende Szenen der Opferfreudigkeit und der Treue spielen sich dabei ab: in die Ortsgruppe Hindenburg kam ein altes Männchen, der — wie er sagte — nichts mehr habe, was für die Soldaten gut genug sei. Trotzdem oder gerade deswegen war der alte Mann eiligst in ein Geschäft gelaufen und hatte für seine wenigen Punkte und sein durchaus kar-

ges Geld drei warme Unterhosen gekauft, die er nun spendete.

In einer anderen Ortsgruppe kam ein Volksgenosse, der seinen guten, wertvollen Pelz noch anhatte, ihn dort aber auszog und der Sammlung zur Verfügung stellte.

So geht der Geist des Opfern und der Volksgemeinschaft wie ein strahlendes und wärmendes Feuer durch die Herzen aller Deutschen, die sich zu der großen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zählen.

Aber auch die Handwerker, und hier besonders die Schneiderinnung, wollen nicht zurückstehen bei diesem großen Hilfswerk für unsere Soldaten. Die Schneider haben von sich aus beschlossen, möglichst viel warme Sachen zu nähen und sie der Ostfront zu spenden. Aus Abfällen und den gesetzlich zugelassenen Stoffmengen schneiden sie in erster Linie warme Westen.

Hierbei können aber auch die übrigen Volksgenossen helfen: für Stoff, der nicht frei verkäuflich ist, braucht die Kreisleitung dringend Punkte. Dieser Aufruf richtet sich in erster Linie an diejenigen Volksgenossen, die mit Anzügen, Kleidern usw. gut versorgt sind. Sie werden aufgefordert, von ihrer Kleiderkarte einige Punkte der Wintersachensammlung zur Verfügung zu stellen.

Aber auch diejenigen Deutschen, die beim besten Willen keine warmen Sachen abgeben konnten, können hierbei eine Scharte auswetzen: 10 Punkte von der Kleiderkarte sind ebenso willkommen und dienen dem gleichen guten Zweck. Jede Ortsgruppe der NSDAP, nimmt die Punkte an, über die ordnungsgemäß quittiert wird.

Deutsche Gemeinden zur Sammlung

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, hat die deutschen Gemeinden aufgerufen, nicht nur ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter zur vorbildlichen Beteiligung an der Wintersachensammlung anzuhalten, sondern außerdem aus ihren eigenen Beständen alles irgendwie Geeignete zur Verfügung zu stellen.

Wehrmacht braucht alles, was warm hält

Bei der Wintersachensammlung kann man nicht erfinderisch genug sein

Die Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung ist in vollem Gange. Man muß sich immer wieder wundern, auf was für gute Gedanken unsere Hausfrauen kommen. Das kann in keinem Aufruf stehen, was da alles an guten Sachen abgeliefert wird. Wenn man noch fragen sollte, was eigentlich gebraucht wird, dann kann die Antwort nur lauten: Alles, was warm hält!

Man verfälle dabei aber nicht auf Mottenburgen, denn die sind für unsere Soldaten da draußen nicht das Richtige. Da liegt auch ein Lederhandschuh herum, von dem einmal das andere Stück verloren gegangen ist. Wenn viele solche einzelnen ledernen oder wollenen Handschuhe abgeliefert werden, dann lassen sich Paare daraus zusammenstellen. Auf das Zueinanderpassen kommt es dabei ja nicht so sehr an, als darauf, daß sie warm halten. Dann stehen da noch Pelztiefel, die Vater zu eng geworden sind. Sie gehören an die Front.

Aus der Fülle von Wollsachen, die man nicht mehr braucht und die man bisher aus einer gewissen Pietät heraus aufgehoben hat, lassen sich ausgezeichnete Brustwärmer, Ohrenschützer und Leibbinden machen. Man steige nur einmal hinein in die Kommodenschublächer, und man wird sich wundern, was man da alles findet.

Die noch gebrauchsfähigen Pelze für Frauen sind nicht abzuliefern. Sie stellen erhebliches Volksvermögen dar, das nicht zerschneiden werden darf. Wir haben soviel andere brauchbare Dinge, wenn wir die wirklich restlos mobilisieren, dann haben wir allerhand abzuliefern. Es ist deshalb völlig abwegig, eine Frau schief anzusehen, weil sie ihren Pelzmantel weiter trägt.

Man strengte seinen Erfindungsgeist einmal an, treffe sich mit anderen Frauen und berate mit ihnen und liefere dann möglichst schnell die schönen Dinge bei den Sammelstellen ab.



So häuften sich die Pakete zu Bergen

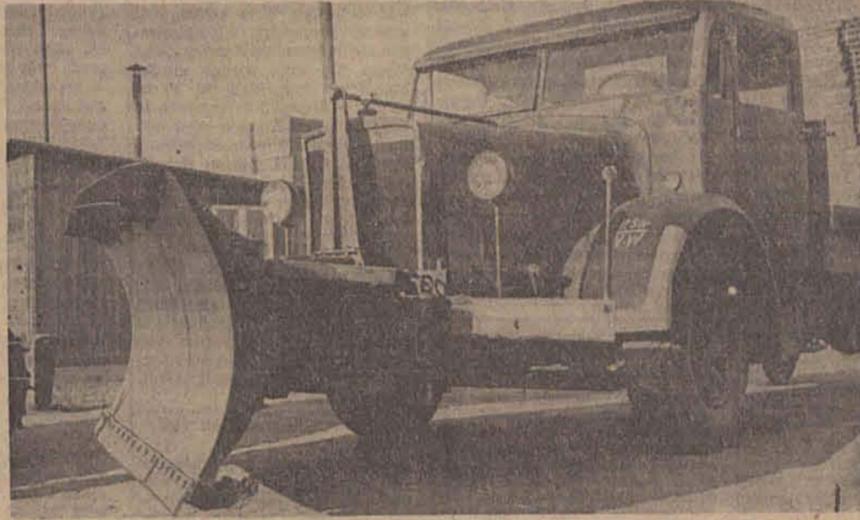
Unser Bild gibt nicht etwa den Weihnachtsverkehr bei der Reichspost wieder, sondern zeigt eine Ecke im Haus der Kreisleitung Litzmannstadt-Land, Moltkestraße. Kurz vor dem Fest wurden dort zwei Eisenbahnwaggons mit allerlei nützlichen Geschenken des VDA. aus Wuppertal ausgeladen, die an Umsiedler verteilt wurden. (L.Z.-Bilderdienst, Photo: Jaskow)

# Aus dem Wartheland Der Räumer, der doch am besten räumt

Die Zeit der Schneepflüge ist gekommen / Hochbetrieb beim Reichs-Stassenbauamt

## Über 200 Gemeinschaftsküchen

Die Deutsche Arbeitsfront hatte im Warthegau eine ganz andere Einstellung in arbeits- und sozialpolitischer Hinsicht als in den Altreichsgauen notwendig, da die bisherigen Zustände — aus dem polnischen Staat heraus übernommen —, auch nicht die geringste und primitivste Voraussetzung eines sozialpolitischen Wollens verrieten. Während im ersten Aufbaujahr die durch den Krieg zum Stillstand gekommenen Betriebe überhaupt und grundsätzlich erst wieder zum Anlaufen gebracht werden mußten, galt die Sorge im zweiten Aufbaujahr bereits der Beseitigung von Schmutz und Dreck aus den verwahrlosten Betrieben und der Einrichtung sanitärer Verbesserungen mit Licht und Heizung. Trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten wurden geschaffen: 458 Aufenthaltsräume, 204 Gemeinschaftsküchen, 616 Ankleideräume, 1450 Abortanlagen, 77 Entlüftungsanlagen, 22 Lehrwerkstätten, 250 Werkbüchereien, 22 Betriebskindergärten mit einem Gesamtaufwand durch die DAF von rund 5,7 Millionen RM. Durch das Berufserziehungswerk wurden 20 000 Volksgenossen und durch „Kraft und Freude“ in 4514 Veranstaltungen über 1,7 Millionen Volksgenossen laufend erfaßt. In Betriebsappellen und Versammlungen wurden insgesamt 518mal der Gemeinschaftswille und damit die Leistungssteigerung für den deutschen Sieg in den Herzen der Schaffenden vertieft. Mit den vorbereitenden Maßnahmen für den kommenden sozialen Wohnungsbau und der Mitarbeit an den Planungen für die künftige Städtegestaltung hat die DAF durch den Reichswohnungskommissar und mich neue zusätzliche Arbeitsaufgaben erhalten.



(Aufnahme: LZ-Bildarchiv)

## Heute ist Jahreschluß

Ein Stelldichein bei Wilhelm Busch

Gar zu flüchtig ist die Zeit,  
Eilt dahin mit Meilenstiehl,  
Und das Neujahr gar nicht weit,  
Noch ein Buch mit sieben Siegeln.  
Morgen heißt's schon zweihundvierzig,  
Tönen mag ein Abschiedstusch,  
Sammelt auch noch einmal heißig  
Zum Stelldichein bei Wilhelm Busch.

Hurtig gehen unsere Uhren,  
Man macht Bilanz und Inventuren.  
Von dem ganzen alten Jahr  
Bleib uns übrig nur ein Tag,  
Und da sagt noch Meister Buschen,  
Schnell vor dem Hinüberhuschen:  
Haß, als minus und vergebens,  
Wird vom Leben abgeschrieben,  
Positiv im Buch des Lebens  
Steht verzeichnet nur das Lieben.  
Ob ein Minus oder Plus  
Uns verbleiben, zeigt der Schluß.

Was sagen wir zum neuen Jahr?  
Mag's ruhmreich sein, wie's alte war?  
Und als Leitspruch höre du,  
Was sagt Vater Busch dazu:  
Will das Glück nach seinem Sinn  
Dir was Gutes schenken,  
Sage Dank und nimm es hin,  
Ohne viel Bedenken.  
Jede Gabe sei begrüßt,  
Doch vor allen Dingen:  
Daß, worum du dich bemüht,  
Möge dir gelingen!

Doch auch das eine merke dir,  
Was Wilhelm Busch gut sagt hier:  
„Nörgeln ist das Allerschlimmste,  
Keiner ist davon erbaut,  
Keiner fährt, und wär's der Dämmste,  
Gern aus seiner werten Haut.“

„Frisch gewagt, ist halb gewonnen!“  
So sel's Neujahr im Krieg, begonnen.  
Ein Gleichnis bringt hier zum Beschluß  
Der gute, alte Wilhelm Busch:  
Es kamen mal zwei Knaben  
An einen breiten Graben,  
Der eine sprang hinüber,  
Schlankweg, je eher, je lieber.  
War das nicht keck?  
Der zweite, fein besonnen,  
Eh er das Werk begonnen,  
Sprang in den Dreck.  
Prost Neujahr! — Und noch ein Glas.  
(Oh, wie wohl bekommt mir das!)

Kn.

Was für die einen die Winterfreuden sind, sind für die anderen gar oft Winterleiden. Oder, um es volkstümlicher auszudrücken: Was dem einen ein Uhl, ist dem anderen ein Nachtigall. Während sich unsere sportbegeisterte Jugend über jede neue Schütze freut, die an weißem Segen vom Himmel herab kommt, sehen dies unaufhörliche Schneetreiben andere Leute mit sorgenvollen Augen an. Zu denen, die das Treiben der Flocken mit anderen, sagen wir einmal „mit dienstlichen Augen“ ansehen, gehören die Männer vom sogenannten Straßenwinterdienst, deren höchste Wachsamkeit nunmehr wieder geboten ist. Denn dieser Straßenhilfsdienst im besten Sinne hat in den Monaten von Frost, Eis und Schnee wieder seine besonders verantwortungsvolle Aufgabe.

Das Reichsstraßenbauamt Litzmannstadt, dem die Offenhaltung von Straßen und Wegen für fünf Kreise rings um unser Industriezentrum zugeordnet ist, muß auch in diesen Tagen wieder alle Kräfte zusammennehmen, damit der so wichtige Straßenverkehr im weitesten Umfang aufrecht erhalten bleibt. Dies bedeutet aber wiederum ständige Dienstbereitschaft bei Tag und Nacht für den einzelnen Mitarbeiter des Amtes.

Es ist bekannt, daß wenn der Sturmwind über die weiten Ebenen des Warthelands braust, die so gefürchteten Verwehungen eintreten, die auch durch die beste Abweh von Kilometer weiten, mustergültigen Schneezäunen nicht zu vermeiden sind.

Während aber in den Straßen der Städte mühsam der hölzerne Schneeräumer geschwungen wird und die Schippe regiert, hat man für die Schneeräumung der weiten Durchgangsstrecken die großen Schneepflüge mit Motorantrieb, deren große Stunde nun wieder gekommen ist. Einen solchen Großschneeräumer des Reichsstraßenbauamtes Litzmannstadt zeigt unsere obenstehende Aufnahme. Es ist ein schwerer Lastwagen mit vorgeseztem Räumer, der auch in diesen Tagen wieder fleißig an der Arbeit ist. Wer also heutzutage mit einem Fahrzeug trotz der links und rechts der Straßen sich türmenden Schneeschancen fährt, der denke dankbar auch einen Augenblick an

die wackeren Männer vom Straßenwinterdienst. Dieser ist natürlich nicht allein mit der mechanischen Kraft der Schneepflüge zu bewältigen, sondern auch manche Schippe reikolonne muß organisiert werden, um tatsächlich die Durchfahrt auch auf der ganzen Ausdehnung, vor allem der Hauptverkehrsstraßen, frei zu halten.

Kn.

## Kempen

Die Haushaltungsschule lud ein. Im Zeichensaal der Kreisberufsschule veranstaltete die Haushaltungsklasse einen schön gestalteten Elternabend, an dem auch der Kreisleiter teilnahm. Nachdem die schön und zweckmäßig eingerichteten Schulräume besichtigt waren, sahen sich die Gäste die reichhaltige Ausstellung der bisher in der Schule angefertigten Handarbeiten an. Besondere Anerkennung wurde den für die NSV angefertigten Wäschestücken gezollt.

## Aus den Ostgauen

Marlenwerder, SA-Standartenführer Schröter gefallen. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel an der Ostfront SA-Standartenführer Erich Schröter aus Marlenwerder. Der Heldentod Schröters ist für Marlenwerder ein schwerer Verlust, hat die Stadt doch in ihm einen ihrer hervorragendsten Kämpfer der Bewegung verloren.

Bromberg, 142 Hasen bei einer Treibjagd. Auf den Ländereien der Ortschaften Ludwigsfelde, Paulinen und Nekis wurde eine Treibjagd abgehalten, die ein ausgezeichnetes Jagdergebnis hatte, denn es wurden nicht weniger als 142 Hasen erlegt. Kreisjägermeister Otto (Klarheim) hatte mit 20 Hasen die beste Strecke.

Rippa, Kohlenoxydgas forderte Menschenopfer. In einem Hause in Julianowo wurden fünf Personen von ausströmendem Kohlenoxydgas überrascht und betäubt. Zum Glück wurde der Vorfall noch so weit rechtzeitig entdeckt, daß noch die Rettung von drei Menschenleben gelang, während zwei Personen nicht mehr zum Leben erweckt werden konnten.

## Schon rollt der erste Waggon

Die Wintersachen-Sammlung im Kreis Schieratz

Auch in Schieratz wurde am 27. d. M. mit der Aktion Woll-, Pelz- und Wintersachen-Sammlung für die Front begonnen. Die seitherigen Ergebnisse abgegebener Spenden für die Aktion waren weit größer als erwartet war. Sämtliche Ortsgruppen und Gliederungen der NSDAP waren seit Beginn der Sammlung bemüht, auch in Schieratz diese Aktion für unsere Soldaten an der Front zu einem großen Erfolg zu gestalten. Durch tatkräftige Mitarbeit und Opferfreudigkeit der Bevölkerung ist es, wie die Kreisleitung Schieratz der NSDAP mitteilt, möglich geworden, daß schon diese Woche der erste Waggon von Woll-, Pelz- und Wintersachen an ihren Bestimmungsort abgehen kann.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: GERDA SCHMOOCK, Dr. med. EUGEN VORMANN, San.-Uffz. Kisdorf ab./Ulsburg (Holstein), z. Z. Wehrmacht. Weihnachten 1941.

Statt Karten. Als Verlobte grüßen: LYDIA KASEMANN, WILLY BIRN, Litzmannstadt, Silvester 1941.

Ihre am 31. Dezember um 13.30 Uhr in der Johanniskirche stattfindende Trauung geben bekannt: ALFONS SCHÖN, HELENE IHLE, Litzmannstadt, Eisernes Tor 9.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ist erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung auf diesem Wege herzlich dank. Kurt Feder und Frau Gertrud, geb. Rapke, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145.

UTE HELGA, d. 28. 12. 1941. Über die Geburt des ersten Kindes freuen sich Edith und Dr. Friedrich Kokoschka, Städt. Medizinalrat, Posen, Luisenstraße 23, z. Z. Privatklinik Dr. Knüpfer, Werder Gasse 2.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen teuren Gatten, meinen lieben Schwiegersohn, Schwager und Onkel Richard Alfred Müller geb. in Blajstok am 29. Dezember 1941 im 61. Lebensjahre ganz unerwartet durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Januar, um 13 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Doy aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin: Alma Müller, geb. Waldhauser, und Verwandte.

Nach langem, schwerem Leiden verschied in Gott am 29. 12. 1941 mein lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Onkel und Vetter Julius Böttcher im Alter von 55 Jahren. Die Beerdigung findet am 1. Januar um 14 Uhr vom Trauerhaus in Rokichy, Kreis Tomaszow, aus statt.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Ottilie Böttcher, geb. Mutz.

Am 29. 12. 1941 verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Vater Heinrich Reiter im Alter von 29 Jahren. Die Beerdigung findet am 1. 1. 1942 um 14 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Doly aus statt.

In stiller Trauer: Die Gattin: D. Reiter, geb. Semmler, und Kinder.

Am 27. Dezember 1941 verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann Hermann Kröger Überführungsfest 31. Dez. 1941, 12 Uhr vormittags in der Leichenhalle des neuen Friedhofes, Trommelstraße.

Lotte Kröger, Familie Kröger (Kiel), Familie Mütek (Kiel). Am 28. Dezember 1941 ist unser liebes Söhnchen Horst Willi Lange im Alter von 1 Jahr 3 Monaten sanft entschlafen. Die Beerdigung findet um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

## Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche, Leiter Paul Otto, Pastor), Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 8. Silvesterfeier 21 Uhr; Neujahr, 19 Uhr, Evangelisation. Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43. Silvester, 22 Uhr, Jahresabschlussfeier. Neujahr, 10 Uhr, Gottesdienst. Litzmannstadt-Süd, Nordorneystraße 14. Neujahr, 15.30 Uhr, Feier. Litzmannstadt, Korjandstr. 43. Neujahrstag, 18 Uhr, Evangelisation. Karlshof, Edelmetallweg 7. Neujahrstag, 18 Uhr; Evangelisation.

## Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89. Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Bestattungsinstitut Josef Gärtner & Co., Litzmannstadt, Zentrale: Heerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275, Ruf: 114-04 und 114-05. Gegründet 1888.

## OFFENE STELLEN

Buchhalter, der mit Kontenrahmen vertraut ist, für halbe Tage gesucht Zietenstraße 50, W. 11.

Bilanzbuchhalter(innen), bevorzugt, die die deutsche Sprache beherrschen, werden sofort eingestellt. Zuschriften oder persönliche Vorstellung an Kurt Hein, Baumeister, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 55 (neu).

Korrespondent(in), mit der Schreibmaschine vertraut, zum sofortigen Antritt für eine mittlere Fabrik gesucht. Bedingung: Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Angebote unter 4236 an die LZ.

1 Sekretärin, 1 Kassierer(in), 1 Lohnbuchhalter(in), 1 Kräfter, in angenehme Dauerstellung für bald gesucht. Angeb. u. 4242 an die LZ.

Stenotypistin sofort oder später (evtl. auch halbtags) gesucht. Zuschriften unter 4233 an die LZ.

Deutsche Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, möglichst Kenntnisse in Lohnbuchhaltung von Baufirma zum sofortigen Antritt gesucht. Vorstellen ab 6. 1. 1942. Ohlendörff & Co., Kommanditgesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67.

Weibliche Büro-Hilfskraft, jüngere Kraft mit Vorkenntnissen in Steno und Schreibmaschine, sofort gesucht. Angebote unter 4223 an die LZ. erbeten.

Stenotypistin für stundenweise Aushilfe sofort gesucht. Bei Befähigung Dauerstellung (Sekretärin) möglich. Schmidt, Ruf 105-80.

Kontoristin mit Stenographie und Maschineschreiben sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Zuschriften unter 4234 an die LZ.

Tüchtige jüngere Verkäuferin für ein Spezialgeschäft zum 1. 1. 1942 gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 4225 an die LZ. erbeten. 33522

Für Schülerin der 7. Kl. der Oberschule wird Nachhilfestunde in Latein gesucht. Zuschriften unter 4238 an die LZ. 33834

Gebildetes junges Mädchen als Direktions-Sekretärin für Industrieunternehmen auf dem Lande, evtl. bei Familienanschluß, in Vertrauensstellung gesucht. Ausführende Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter 1563 an die LZ.

Tagesmädchen, deutschsprechend, oder Morgenhilfe gesucht Hochmeisterstr. 40, W. 58. 33820

Aufwartung für jeweils Dienstag u. Freitag von 18-20 Uhr sucht Lilienthal, Samslandstraße 6, W. 38.

Arbeitsames Mädchen, das gut kochen kann u. deutsch spricht, kann sich sofort melden Meisterhausstraße 34, W. 6. 33508

## STELLENGESUCHE

Stundebuchhalter, vertraut mit Steuern, übernimmt Buchführung, Bilanz und Abschlussarbeiten. Angebote unter 4187 an die LZ.

## UNTERRICHT

Wer erteilt Unterricht in Englisch und Mathematik? Angebote unter 4231 an die LZ. 33816

Lehrer für Schillerklavier gesucht Clausewitzstr. 60, W. 6, I. Stock, links, von 17-20 Uhr. 33519

## VERMIETUNGEN

Drei Zimmer, Küche, mit Bad, in sauberem Hause, Danziger Str., sofort zu vermieten. Angebote unter 4185 an die LZ. 33475

Leerzimmer, evtl. teilmöbliert, an Frauen in vermieten Hausländer Straße 20, W. 14. 33524

Ein gut möbl. Zimmer nur an Polizeibeamten zu vermieten Schlageterstr. 14, W. 6. Vom 1. 1. 1942 zu beziehen. 33805

## MIETGESUCHE

Deutsche Dame sucht für sofort Wohnung, 1 Zimmer oder 2 Zimmer und Küche. Angebote unter 4228 an die LZ. 33803

Möbliertes Zimmer für Ehepaar sofort ges. Angeb. u. 4235 an d. LZ.

## VERKAUFE

Frakanzug zu verkaufen Oststraße 43, W. 1. 33504

Pferd zu verkaufen Radegast, Grünhe Zelle 70. 33813

Zwei Paar Standard-Schneeketten für Personwagen abzugeben Danziger Str. 31, W. 2, Ruf 146-32.

Eleganter Damenmantel, schwarz, neu, mittlere Größe, zu verkaufen Fridericusstraße 4, W. 2.

Zwei kompl. Motorräder (Ballon) gegen neuwert. Damenfahrrad zu tauschen oder zu verkaufen. Angebote unter 1562 an die LZ.

## VERSCHIEDENES

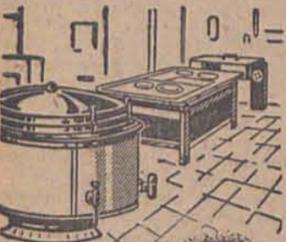
Blutspender(in) gesucht Robert-Koch-Straße 13, Frauenklinik, bei Frau Weiß. 33819

**Bank der Deutschen Arbeit A.G.**  
HAUPTSTZ BERLIN C 2  
Niederlassung LITZMANNSTADT  
König-Heinrich-Str. 24 - Ruf 217 10/11  
Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Annahme von Spargeldern  
Errichtung von „Eisernen Sparkonten“

Kinder- u. Wundpuder  
ANTISEPTISCH  
FETTHALTIG  
**WANOLAN**  
CHEMERON POSEN

**Hanfbanbau 1942**  
Die neuen reichselnheitlichen Paserbauverträge liegen nunmehr vor. Wir bitten alle, die im kommenden Jahr Hanf anbauen werden, die neuen Verträge baldigst anzufordern, damit genügend Saatgut pünktlich zur Verfügung steht. Zu unserem Einzugsgebiet gehören alle Kreisbauernschaften des Reg.-Bez. Hohen-salza und des Reg.-Bez. Litzmannstadt ohne die Kreisbauernschaften Ostrowo, Kempen und Welun.  
Bestellungs- u. Beratung Ost G.m.b.H.  
Werk Pakosch  
Telegr.-Anschrikt: Bastfaser Pakosch.  
Ruf: Pakosch 62

**Kabarett-Restaurant CASANOVA**  
am 31. Dezember  
**Groß-Silvesterfeier**  
in festlich geschmückten Räumen  
Tischbestellung persönlich



**Krefft**  
Großkochenlagen  
und Haushaltungsherde  
W. KREFFT AG  
GEVELSBERG/W

**PARSALA**  
Das Würzgärtlein  
in der Flasche  
hilft vielerlei  
spart Fett und Ei

**Nerventee**  
Lehrer Obst's  
bestenprobt, bestbewährt als Abendtee.  
Beruhigend, schlaffördernd, nerven-  
kräftigend. Pak. — 1 Monat reichend  
8 RM. Näheres durch  
R. Obst, Steinseifen, (Krummbühl) bzgl.

**Seha Duplex**  
KOHLEPAPIER  
hilft sparen durch groÙe Ergiebigkeit,  
rollt sich nicht, schreibt schön  
VERLANGEN SIE ES IN FACHGESCHÄFT

**Adole auf dem Herz!**  
Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, Herzstechen, kann Toledol dem Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschlimmerung vorbeugen. Flasche RM 2.10 in Apoth.

**Guter Rat für's Backen.**  
Für das Gelingen von Knetlich & weiches fettes Fett, besonders bei fettreichen Teigen, Vermeidung. Falls Knetlich febrig geworden ist, werden fettreiche Teige halt gefüllt, unter fettarme Knetet man noch etwas Mehl. Das Ausrollen dieser Teige erleichtert man sich dadurch, daß man sie in kleinen Mengen ausrollt. Backen Sie stets nach Oetker-Rezepten mit **Dr. Oetker's Backpulver**.  
Bezirksvertretung Bruno Dawid  
Litzmannstadt, Herm.-Göning-Str. 91, Ruf 140-76

**THEATER**  
Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Mittwoch, 31. Dezember, 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete, Erstaufführung „Lumpacivagabundus“, Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy. — Donnerstag, 1. Januar, 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete, „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. — Freitag, 2. Januar, 20.00 Uhr, 8. Vorst. für die Freitag-Miete, Fr. Verkauf, Wahlmiete „Lumpacivagabundus“. — Sonnabend, 3. Januar, 15.00 Uhr, Fr. Verk. „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Lumpacivagabundus“. Vorverkauf 1 d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

**FILM-THEATER**  
Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heute letzter Tag! Marika Röck in dem Ufa-Film „Tanz mit dem Kaiser“ mit Wolf Albach-Retty, Axel v. Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz. Jugendl. über 14 J. zugel. Freitag, 2. Jan., bis Montag, 5. Jan., tägl. 13.00, Sonntag, 4. Jan., auch 10.30, Märchenfilm „Der gestiefelte Kater“.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30. Letzte Tage! Heinz Rühmann, „Quax, der Bruchpilot“ mit Loth. Firmans, Karin Himboldt, Harry Liedtke, Elga Brink. Jugendl. zugel. Sonntag, den 4. Januar, 10.00 und 12.30 Märchenfilm „Der gestiefelte Kater“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Neue Anfangszeit: werktags 15.30, 18.00 und 20.30, sonntags und an Feiertagen auch 13.30 Uhr. „Alles für Gloria“ mit Laura Solari, Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann. Für Jug. ab 14 J. erl.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Nur 3 Tage, von Dienstag bis Donnerstag. Ein heiterer Bavarier-Film „Hauptsache glücklich“ mit Heinz Rühmann, Hertha Feller, Ida Wüst.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Bei ami“.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr Vom 26. Dez. bis zum 31. Dez. „Eva“ mit Magda Schneider, Heinz Rühmann, Hans Söbner. Für Jugendl. erlaubt. Ab 1. Januar „Umwege zum Glück“ mit Lil Dagover, Viktor Staal, Ewald Balzer u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr Vom 30. Dez. bis 11. Jan. „Sechs Tage Heimaturlaub“ mit Gustav Fröhlich und Maria Andergast. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, am Neujahrstage 15.00 Uhr „Boccaccio“ mit Willy Fritsch, Hell Finkenzerler. Jugendprogramm am Neujahrstage um 10.00 Uhr „Die gläserne Kugel“.

Paladium, Böhmisches Linde 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12. Ab Dienstag, den 23. Dezember „Frau Luna“ mit Lizzi Waldmüller, Theo Lingens. Jugendl. ab 18 Jahr. erlaubt.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Prinzessin Sissy“ mit Hansi Knotek. Für Jugendl. erl.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 „Bal paré“.

Pablance — Capitol. 17.00 und 20.00 „Hauptsache glücklich“.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 1. Jan. 1942 „Spiel im Sommerwind“.

Löwenstadt, Film-Theater. 8. Jan. 17.00 u. 20.00 Uhr, 4. Jan. 14.00, 17.00, 20.00 Uhr, 5. Jan. 17.30 Uhr „Der unmögliche Herr Pitt“. Für Jug. ab 14 Jahr. erl.

Kutno — Ostlandtheater „Wir bitten zum Tanz“ bis 1. Januar 1942

**KONZERTE**  
Kreisl-Kulturring Litzmannstadt Städtisches Sinfonie-Orchester Litzmannstadt, Freitag, 9. Januar 1942, 20.00 Uhr im „Sängerhaus“, General-Litzmann-Straße Nr. 21. Viertes Sinfonie-Konzert, Solisten: Käthe und Gisela Pohl, Posen, Klavier. Leitung: Kapellmeister Wolfgang Helmut Koch, Posen. Werke von Beethoven, Mozart, Wagner und Weber. Eintrittspreise 3,00 und 2,00 RM.

**KAUFGESUCHE**  
Für Krankenschwester wird dringend Koffergammophon gesucht. Fernruf 280-63. 33821

Eisenbahn auf Schienen, Spielzeug, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4232 an die LZ.

Rodelschlitten sofort zu kaufen gesucht. Fr. Richter, Spinnlinie 29, Fernruf 265-00. 33491

12rädiger Transportkarren, möglichst gummiereift, und 1 Multiplikationsmaschine sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Wirtschaftsgenossenschaft des Fleischerhandwerks G. m. b. H. für Litzmannstadt und Umgebung, Litzmannstadt, Cleinowstraße 4, Fernrufe 139-05 und 116-12.

Herrenanzug für mittleren Wuchs oder Jackett nebst Weste, grau oder blau, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4227 an die LZ.

Ein Gebrauchswagen, ein Kutschwagen, ein Schlitten zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Sozialversicherungsanstalt, Schließfach 101, zu richten.

Dachpfließen in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 12 661 an Werbedienst Rudl., Posen, Wilhelmstraße 11.

**VERLOREN**  
Verloren wurde am 24. 12. auf dem Postamt 1 eine lederne braune Aktentasche. Inhalt: 1 Hose, 2 Schürzen, 1 Bäckerkittel, 1 Bäckermütze. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Aktentasche Ludendorffstraße 1, W. 19a, gegen Belohnung abzugeben. 33523

Fleischkarten des Otto Schultz und der Olga Schultz, Hermann-Göring-Str. 101, verloren. 33804

Reichskleiderkarte auf den Namen Lidia Krüger, Mackensenstr. 5/7, W. 9, Block 4, verloren.

Aktentasche mit Personalausweis auf den Namen Karl Twardy, Nibelungenstraße 12, verloren.

Rückkehrerausweis der Domicela Gerstel, Zgierz, Moserstraße 8, u. 6 Reichskleiderkarten der Familie verloren. 33829

Ausweis der Deutschen Volkliste 634 067 des Alfons Knispel, Xawerow 36, Kreis Lask, verloren.

**ENTLAUFEN**  
Räde, Deutscher Drahtbear, mit Stammbaum, am 29. 12. entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Friedricusstr. 78, Lange. 33817

Terrier, Hündin, mit blau-weißem Halsband, hört auf „Puki“, entlaufen. Wir bitten unseren Lieb- ling wiederzubringen Adolf-Hitler-Straße 199, W. 19. 33828

**Geschäfts-Anzeigen**  
Weldenkörbe grün eckig und rund gemattet 3,45 RM. und 2,80 RM. pro Stück liefert sofort. Reichsdeutscher Blindenverband, Posen, Schinkelstraße 6/8, Ruf 4748.

**Jeder Besuch freut uns!**  
Haben wir doch dadurch die Gewißheit, daß die Kunden jetzt erst recht das große Vertrauen in uns und in unsere Ware haben. Und seien Sie versichert: Wir unterlassen nichts, was dem Kunden dient. Wenn hin und wieder einmal eine Ware vergriffen ist, so ist dies kein Grund für Argernis. In Sorge um den Kunden sind wir immer um die Wiederbeschaffung bemüht. Gustav Roman Schulz, Adolf-Hitler-Straße 97, Herrenbekleidung, Kinderbekleidung, Maßschneiderei, Uniform-Schneiderei

**A. G. B. — Haus der Dame.**  
Sie mögen recht haben, meine Damen — vieles wünschten wir anders. Und dennoch — man kauft hier auch heute zweckmäßig und ist zufrieden mit uns. Darum auch heute: Bei Damenstoffen aller Art: Zu A. G. B., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

**Maschnelles Abschleifen von Parkettböden**  
Verschmutzte und verkratzte, sowie total vergründete Böden werden von uns maschnell wieder auf neuwertig instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärts werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 18, Fernruf 122-40; Posen, Halldorfstraße 22, Fernruf 1137.

**Verdunkelungsrollos**  
in verschiedenen Breiten und in erstklassiger Ausführung eingetroffen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.) Ruf 171-00

**Pharmazeutische Großhandlung**  
Ludwig Spieß und Sohn AG, komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

**Als man noch mit der Gänsefeder**  
schrieb, waren die Bedürfnisse viel einfacher. Heute muß eine Papiergroßhandlung viele Sorten Papier und Büroartikel führen. Die größte Firma im Warthegau zur Belleferung von Papier- und Schreibwarenhandl. ist die Firma Ostrowski, kommissarischer Verwalter Alexander Hahn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 55, Fernruf 215-40.

**Stoff-Neuheiten,**  
die gefallen, zeigt Ihnen Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Straße 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

**Rundfunkgeräte**  
und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

**Billige Schlafzimmer**  
mit Matratzen ab sofort lieferbar bei Möbelfabrik Karl Wutke, Litzmannstadt, Molkestraße 154, Ruf 131-40.

**Die Zeiten der Postkutsche sind vorbei —**  
als eine Reise von hundert Kilometer, als eine bewundernswerte lebensgefährliche Leistung galt. Heute befördert die Deutsche Reichsbahn jahraus und jahrein Millionen Menschen mit doppelt so vielen Gepäckstücken und Koffern. Koffer in allen Größen und für die verschiedensten Zwecke hält Koffer-Arncke, Adolf-Hitler-Str. 35, für Sie bereit.

**Beschläge**  
für die Mannschaftsbaracke Typ R L IV/3erner Holzkaltleim-Pulver RT. 159,30 RM: per % kg, Holzkaltleim-Pulver (Taurus) 175,50 RM: per % kg, in Fasern A ca.: 30, 60 und 100 kg. Es handelt sich hier um erstkl. Leim-Qualitäten. Lieferung kann sofort erfolgen durch Max Gonschewski, Handelsvertret., Lötzen/Ostpr.

**Leinöllirnis**  
gibt ab Olmühle Laengner & Ilgner, Thorn-Moeker, Liststraße 57.

**Glas,**  
Fensterglas, Gürtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas, Schaufenster Scheiben und Kitt. Bitte rufen Sie an, wir bedienen Sie gern. Flachglas-Großhandlung Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03

**Parkett**  
zirklin., drahten, Abschleifen, wachsen und bohren. Fensterreinen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büroreinigung, i. Abonnement usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmeister, Molkestraße 121/26, Ruf 118-88.

**Malerarbeiten**  
Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

**Schmechel & Sohn**  
Kleider machen Leute.... bedingt nicht immer richtig — — doch richtig auf alle Fälle ist, daß gut gekleidet in allen Lagen des täglichen Lebens immer richtig ist. Ob Herr oder Dame, klein oder groß, wir kleiden alle — — gut — zweckmäßig — preiswert und gediegen. Deshalb bei Bekleidungs-sorgen: Schmechel & Sohn — Adolf-Hitler-Straße 90.

**Schwalbe & Milde,**  
Litzmannstadt, Ostlandstraße 94 Ruf 276-00. Herren- und Damenstoffe, Futterstoffe sowie Stoffe für die Gliederungen der NSDAP Es ist unser Bestreben, auch heute unsere Kundschaft bestens zu bedienen.

**Fiedler & Kubitschek,**  
Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58 Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pablanice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weidengasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

**Artur Fulde u. Sohn**  
Packpapier - Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

**Das Vertrauen der Kundschaft**  
sichern wir uns durch fachliche Vorarbeit beim Einkauf, durch sachliche Beratung beim Verkauf. Sie kaufen Herrenanzug, Kostüm, Mantel, Kleider- und Futterstoffe immer vorteilhaft bei Adolf Diener, Litzmannstadt, Ostlandstr. 98, Ruf 158-24

**Kluge Hausfrauen sind immer überlegen!**  
Auch wenn manche Ware vergriffen ist und im Augenblick nicht vorrätig, so gelingt es häufig doch, bei einiger Umsicht schöne Zusammenstellungen unter dem Vorhandenen zu treffen. Als Ihr Kaufmann will ich auch gern Ihr Berater sein, und Sie aufmerksam machen, wie Sie mit Ihren Punkten sparsam umgehen können. Kommen Sie bitte unverbindlich und holen Sie sich den gewünschten Rat ein. Textilwaren O. Proppe & L. Hahn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97, Ruf 118-53.

**Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs - Großhandel**  
Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt. Rufen Sie Fernruf 137-26 oder 210-16. Wir liefern durch eigenen Transportdienst schnell und zuverlässig.

**Webeblätter**  
für alle Arten von Geweben in Pech- u. Zinnbund, Webegeschirre in allen Typen komplett mit Stahl-drahtwebeblättern, Flachdrahtlitzen Zugfedern, Schafregulierer, alle anderen Webeutensilien. Versand-schwierigkeiten bestehen keine. Schnellste Lieferung, telephon. Anruf genügt. Bruno Thiele, Inh. Artur Thiele's Erben, Litzmannstadt, Tauentzienstr. 65, Fernruf: 219-02.

**Sondermeldung**  
und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

**Hakenkreuzfahnen,**  
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

**Rasermesser, Scheren,**  
Eßlöffel, nicht rostende Messer. Manikürezubehör, Butterdosen versilberte Tafelgeräte, Geschenk-artikel usw. bei A. und J. Kummer Adolf-Hitler-Straße 101.

**Fenster-Glas**  
Gußglas in allen Sorten, Garten-glas, Fensterkitt, sowie Schaufenster-scheiben empfiehlt Glasgroß-handlung T. Hanelt — Litzmannstadt, Ulrich-v.-Huttenstraße 51, Ruf 413-53.

**Schlosserarbeiten**  
aller Art, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen führt sauber u. schnell aus J. Hausmann, Busch-line 125, Fernruf 152-60.

**Fuhrunternehmen „Spedo“**  
Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinn-line 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

**Neue Kartoffelsäcke**  
zur Lieferung Januar-Februar 1942 übernimmt Erste Oberschl. Sack-großhandlung St. Miele, Gleiwitz Ruf 2782

**Litzmannstädter Altmaterialhandlung**  
kauft ständig Altlein — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-90.

**KRAFTSPRITZEN**  
TRAG-u. FAHRBAR  
Luftschutz-Feuerlöschgeräte  
**Ing. Alfred Kostyrko**  
Adolf-Hitler-Straße 238  
Ruf 233-45

**Kornfrank**  
ist so gut,  
weil er richtig  
gemischt ist!

**Wenn Knoblauch dann**  
Zirkulin  
Knoblauch-Perlen  
frei von  
Knoblauch-Geschmack u. Geruch

**Fräulein**  
Erna  
d. Jungesellin  
mag mich sehr,  
denn ich erwärme Spels-u.  
Trank, Wasser  
f. Kleinwäsche  
u. s. w. Es bit-  
Troden-Brennstoff ist küßlich in  
einschl. Geschäft. Packg. 20 Tobl.  
Auch z. Feldpostversand zugel.  
Bezugsquellen-Nachweis durch:  
HERST. ERICH SCHUMM  
STUTTGART-W 117  
Esbit

**REPARATUREN**  
an Schreib- und Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus  
**Olympia**  
Olympia Büromaschinenwerke AG.  
Kundendienststelle Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf: 106 17

**Der pure Kalles-Ersta**  
1/4 kg  
-24-  
**Malto**  
GROSSHANDLER WENDEN SICH AN DIE MALTO-WERKE SCHRIMM

**Suba**  
DAS ZUVERLÄSSIGE  
BACKPULVER  
Erhard Lange KG  
NÄHRMITTELFABRIK  
LOBAU, KR. POSEN